

1,50 Euro davon 75 Cent für den/die VerkäuferIn

# fiftyfifty

Das Straßenmagazin

Weil Sie  
*fiftyfifty* kaufen,  
holen wir Obdachlose  
von der Straße.

(In den letzten 10 Jahren  
über 2.000.)

**TITEL:**

**Die Kraft des  
Alters**

**Straßenkind:**



Mein  
Name  
ist  
Ratte

**Sucht:**  
Wie ich  
es  
schaffte



**Obdachlos:**



In den  
Straßen  
von  
Budapest



Das Seniorentheater Düsseldorf in Aktion: Siehe Seite 12

# Familien-Album

## d.a.n.k.e.-Team hilft Franziskanern

Vor neun Jahren hat das Franziskanerkloster in Düsseldorf mit Hilfe von *fiftyfifty* ein Speisezimmer für Obdachlose eingerichtet. Wurden anfangs 40 Mahlzeiten am Tag ausgegeben, so sind es nun schon 240. Mit dem Erfolg der Einrichtung sind auch die Kosten gestiegen. Und: Die räumlichen Verhältnisse passen nicht mehr. Viele Bedürftige müssen ihre Mahlzeit an provisorischen Tischen im Freien einnehmen - bei Wind und Wetter, lediglich durch ein Dach vor Regen geschützt. Für den Ausbau werden ca. 100.000 Euro benötigt. Die laufenden Kosten betragen ca. 80.000 Euro pro Jahr - viel Geld für die Franziskaner aber wenig, wenn man bedenkt, dass dafür auch etwa 80.000 Mahlzeiten ausgegeben werden können.

*fiftyfifty*-Designerin Heike Hassel (Foto) und *fiftyfifty*-Gründer Hubert Ostendorf, die schon erfolgreich die Werbung für einige soziale Initiativen kreiert haben, haben zusammen mit Ina Wibbels und Ilka Pleuhs die Agentur „d.a.n.k.e.“ (Dienstleistungsagentur für non-profit & kulturelles Engagement) gegründet und helfen den Franziskanern bei der Spenden-Akquise. Es wurde eine Plakatkampagne entwickelt, die demnächst öffentlich zu sehen ist, und ein Internetauftritt. Zudem gibt es Unterstützung bei der Pressearbeit und der Organisation von Benefiz-Events. [www.d-a-n-k-e.org](http://www.d-a-n-k-e.org)



## inhalt

- 04** Erzählung  
Mein Name ist Ratte
- 05** Gegen Kinderarbeit  
„terres des hommes“ gegen Ausbeutung
- 06** Titel  
Die Kraft des Alters
- 13** Wie ich es schaffte  
Der Weg aus der Sucht
- 16** Kultur  
Gardi Hutter, Teofila Reich-Ranicki, Wilhelm Schiefer und mehr
- 18** „Zukunft Mittelalter“  
Obdachlos in Budapest
- 22** „Jetzt ist Schluss“  
*fiftyfifty*-Verkäufer Heiko will Kurier-Fahrer werden

## echo

Ich lebe seit 20 Jahren in London, bin aber gebürtige Düsseldorferin. Das Straßenmagazin „The Big Issue“ ist mir sehr bekannt. Auch wenn ich diese Initiative in London sehr toll fand, hat mir der Inhalt des Blattes weniger zugesagt. So war es eine tollen Überraschung, als mir beim „Heimaturlaub“ in Gerresheim auf einmal eine *fiftyfifty* angeboten wurde. Ich möchte meiner Begeisterung Ausdruck verleihen, dass die Zeitung ein so hohes Niveau hat. Da ich inzwischen nur noch einmal im Jahr komme, ist das Erstehen der Zeitung ein Highlight. Also Glückwunsch zu Ihrer Initiative, zu den Themen, den Werten und den praktischen Hilfestellungen die geboten werden und Glückwunsch den vielen freundlichen Verkäufern (habe noch keine Verkäuferin gehabt), die mir begegnet sind. Ich wünsche Ihnen allen weiter viel Kraft, Offenheit, Teamgeist und fruchtbare Zusammenarbeit. Dieser Brief hat vielleicht acht Jahre in mir geschlummert. Entschuldigung für die große Verspätung.  
*Agnes Ziebarth*

aussagekräftig und haben den Inhalt des Textes noch deutlicher gemacht.  
*Bärbel Theißing*

Ich habe in Ihrem Spendenaufruf gelesen, dass die Franziskaner in Düsseldorf seit geraumer Zeit statt anfänglich 40 nun 240 hungrige Mägen am Tag füllen. Mich erzürnt der Anstieg der Armut in diesem eigentlich so reichen Land sehr. Wenngleich ich gerne für dieses Anliegen spende, so ist es doch ein Skandal, dass die Nahrungsmittelversorgung von Obdachlosen, Rentnern und - wie Sie schreiben - sogar Familien durch private Initiative sicher gestellt werden muss. Ich bewundere Ihr Engagement und wünsche Ihnen, dass Sie genügend Geld zusammen bekommen, um den Ausbau des Speisezimmers zu realisieren.  
*Frank Nibberig*

Der tiefen Frömmigkeit der *fiftyfifty*-Verkäuferin Cornelia Ulrich in ihrem Beitrag „Kerzen“ widme ich meinen ganzen Respekt. Es ist schade, dass ihr im Franziskaner-Kloster so viel Misstrauen entgegen gebracht wurde. (Man hatte ihr unterstellt, Opferkerzen zu stehlen.) Gut allerdings, dass die Ordensleute ein Wort des Bedauerns gefunden haben. Im Glauben sind alle Menschen, egal, ob arm oder reich, Brüder und Schwestern.  
*Maria Karwisch*

Die letzte Titelgeschichte über Obdachlosigkeit in St. Petersburg fand ich trotz ihrer Länge sehr interessant. Geschickt auch die Verknüpfung des Straßenzirkusprojektes „Upsala“ mit der allgemeinen Lage und den kompositorisch gelungenen Rahmen mit dem Auftritt im neuen Zelt. Auch die Fotos waren sehr

Suche kostenlos Palmen für unsere christl. Gemeinde. 0211/624108

**AUTO SERVICE CENTER LUCKEL**

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ-Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeugpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Meisterbetrieb der KFZ-Innung  
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge zu attraktiven Preisen

Erkrather Straße 139  
40233 Düsseldorf  
Telefon (0211) 175 67 37  
Fax (0211) 175 67 38

**Heinzelmännchen**

**2004**

Hausputz? Einkauf? Wäsche reinigen?  
Pflanzen versorgen? Haustiere betreuen?  
Wird erledigt.

**Tel.: 0211-600 2000**

**TausendundeinBuch**

Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern.  
Lassen Sie sich beraten.  
Wir finden für Sie das passende Buch.

**TausendundeinBuch**, Inh. Petra Lorberg  
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675

IMPRESSUM

Herausgeber:  
 \* Asphalt e.V. Düsseldorf  
 \* Duisburger Tafel e.V., Duisburg  
 \* Diakonisches Werk e.V. Mönchengladbach  
 \* Diakonie Krefeld  
 \* Caritasverband Frankfurt/Main Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)  
 Kultur: Olaf Cless  
 Volontärin: Katrin Dreher  
 Zeitgeber: Publik Forum  
 www.publik-forum.de  
 Lokalredaktionen  
 \* Duisburg: Bettina Richtler 0203-350180  
 \* Mönchengladbach: Heike Wegner 02161-827503  
 \* Krefeld: Wolfgang Ordnung 0177-7640412  
 \* Frankfurt: Jürgen Schenk 0160-3700611  
 Layout: in puncto Design, Werbegrafik und Neue Medien, Heike Hassel, Düsseldorf  
 Druck: Ordensgemeinschaft  
 Beschäftigungshilfe: 0211-44939870  
 Anzeigen: *fiftyfifty*, 0211-9216284  
 Redaktion, Verlag und Vertrieb: *fiftyfifty* Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf, Fon 0211-2294060 Fax 0211-9216389 www.fiftyfifty-galerie.de info@fiftyfifty-galerie.de  
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro, 0171-5358494 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de  
 Titel: Sara Quesquén

*fiftyfifty* ist Mitglied im:

Paritätischen Wohlfahrtsverband, im Bundesverband Sozialer Straßenzeitungen e.V. und im International Network Street Papers (INSP)



Schirmherr: Franziskanerbruder Matthäus Werner

Bitte kaufen Sie nur bei VerkäuferInnen mit Ausweis, die nicht betteln.

Liebe Leserinnen und Leser,

die Stadt Düsseldorf will erneut die Straßensatzung verschärfen, um, so die offiziell Lesart, besser gegen Bettelbanden vorgehen zu können, die organisiert aus anderen Städten und Länder in der Innenstadt ihr Unwesen trieben.

Unsere Streetworker haben sich einmal umgeschaut: Tatsächlich gibt es zum Beispiel Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien, die mit Betteln ihren Unterhalt bestreiten und versuchen, ihre völlig verarmten Familien in der Heimat zu unterstützen. Der Roma Jovan Z. zum Beispiel, dessen Familie in einer Bruchbude lebt, ohne Arbeit und als „Zigeuner“ diskriminiert, teilt seine *fiftyfifty*-Verkaufserlöse mit den Verwandten in Bosnien.

Ordnungsdezernent Werner Leonhardt will nun die Straßensatzung derart verschärfen, dass „gezielte Eingriffe gegen das Betteln“ möglich sind. Praktisch bedeutet das: Noch mehr Platzverweise, Vertreibungen, Bußgelder. Und: Es steht zu befürchten, dass dieses heute schon praktizierte, diskriminierende - und im Übrigen rechtswidrige - Vorgehen auch andere Randgruppen noch härter trifft.

Bereits vor Jahren, als die Stadt Düsseldorf die Straßensatzung zu verschärfen versucht hat, habe ich zusammen mit vielen Würdenträgern aus Kirche und Gesellschaft erfolgreich dagegen protestiert. Wir können die zunehmende Armut nicht mit der Verfolgung der Armen bekämpfen. Wir brauchen wirkungsvolle Ansätze, um große Bevölkerungsteile wieder in unsere reiche Gesellschaftsmitte zu integrieren.

Die Beschäftigungshilfe meiner Ordensgemeinschaft leistet dazu einen wirksamen Beitrag. Wir führen sozial benachteiligte Menschen wieder an Arbeit heran - mit einer Druckerei, Gärtnerei, einer Malerwerkstatt und einem Umzugsunternehmen (Aufträge 021/44939870).

Wir haben in den zehn Jahren des Bestehens von *fiftyfifty* allein in Düsseldorf über 2000 Menschen in Wohnungen des freien Marktes vermittelt. Im gleichen Zeitraum sank die Zahl der Wohnungslosen in der Landeshauptstadt von über 4.000 auf nun etwa 1.500 - dies ist nicht zuletzt unser Erfolg.

Lassen wir nicht zu, dass erneut die Diskussion um die Vertreibung von Randgruppen in unserer reichen Stadt entfacht wird. Fordern wir gemeinsam mehr Chancen für Menschen, die im Dunkeln stehen. Der verstorbene Papst Johannes Paul II. hat immer wieder darauf aufmerksam gemacht, dass gerade die Armen für die Botschaft des lebendigen Gottes von Liebe und Gerechtigkeit stehen. Setzen wir ein Zeichen!

Herzlichst, Ihr

*Br. Mathias*

PS: Im letzten Monat hatte ich Sie zu Spenden für die Obdachlosenspeisung und die Erweiterung des Speisezimmers am Franziskanerkloster aufgerufen. Ich bin glücklich, dass wir bisher so viel Geld bekommen haben, dass der Fortbestand nun erst einmal gesichert ist und der Ausbau beginnen kann. Danke.

SPENDENKONTONUMMERN:

**Düsseldorf**  
 Asphalt e.V., Konto 53 96 61 - 431  
 BLZ 360 100 43, Postbank Essen

**Mönchengladbach**  
 Wohnraumhilfe des Diakonischen Werkes  
 Mönchengladbach e. V.  
 Konto 92841, BLZ 310 500 00  
 Stadtparkasse Mönchengladbach

**Duisburg**  
 Konto 200 220 150, BLZ 350 500 00  
 Duisburger Tafel, Obdachlosenhilfe e.V.,  
 Stadtparkasse Duisburg

**MIETPROBLEME?  
 DARAUF GIBT ES NUR  
 EINE ANTWORT:**



FÜR PROBLEMLÖSUNGEN BRAUCHEN SIE DIE BESTE BERATUNG.

**Für Mitglieder:**

- Kostenloser Schriftwechsel
- Keine Wartezeit
- Tägliche Beratung

**ÖFFNUNGSZEITEN**  
 Montag + Dienstag 8.30-17.30 Uhr  
 Mittwoch + Donnerstag 8.30-16.30 Uhr  
 Freitag 8.30-11.30 Uhr



**ZENTRALE**  
 Oststraße 47 - 40211 Düsseldorf  
 Tel.: 02 11/169 96-0 - Fax: 02 11/35 15 11

**AUSSENSTELLEN**  
 Neuss - Ratingen - Erkrath - Grevenbroich  
 Tel.: Neuss 021 31/27 56 91 und 27 53 86  
 Tel.: Ratingen 021 02/217 66

Voranmeldung über die Zentrale Düsseldorf, Neuss oder Ratingen



**Wir ziehen um. Neue Adresse ab August:**

**Gumbertstr. 91 ♦ 40231 Düsseldorf ♦ Telefon: 0211-600 5200**

Was ein Straßenkind denken könnte

# Mein Name ist Ratte



Foto aus *fiftyfifty*-Kalender „Menschen auf der Straße“, copyright Offroadkids

Ich weiß, dass die Menschen sich in uns wieder erkennen, denn in ihren Herzen sind sie genauso wie wir: alleingelassen, verwahrlost, dreckig und kaputt.

Mein Name ist Ratte. Nein, Ratte ist natürlich nicht mein ursprünglicher Name, doch den Namen, den meine Eltern mir einst gegeben haben, will ich nicht mehr tragen. Denn sie haben diesen Namen vor 17 Jahren einem Baby gegeben, das einen Monat zu früh auf die Welt kam, blaue Augen hatte, einem Baby, das zwar immer ein wenig zuviel schrie, aber ansonsten einfach perfekt war. Ein Baby, um das sie von allen Seiten bewundert wurden. Diesem Frühchen galt der Name auf meinem Ausweis und nicht mir.

Wenn es nach meinen Eltern gehen würde, dann würde ich jetzt genau in diesem Augenblick, gut gekleidet, in der 11. Klasse eines der besten Gymnasien sitzen und konzentriert dem Unterricht folgen. Ich würde Heim kommen, mich mit meinem Freund, vermutlich einem der größten Schleimer, treffen und jede Nacht beten. Ich würde Sonntags in die Kirche gehen und meine Familie lieben, ihr eine tolle Tochter sein, auf die sie stolz sein könnten. Stattdessen sitze ich unter einer dreckigen Brücke, mit schmutzigen Klamotten, neben mir liegt der berauschte Körper von Flo, und ich warte nicht auf meinen Freund, sondern auf meine zwei „Mitbewohner“, bis sie endlich von ihrer Betteltour zurück kommen.

Irgendwie ist in meinem Leben bis hier hin viel schief gegangen, irgendwie läuft immer alles schief. Und schuld an allem ist mein unbändiger Freiheitsdrang. Mein Elternhaus war für mich nicht mehr als ein goldener Käfig, der mich gefangen hielt und am Fliegen hinderte, der mir die Luft zum Atmen abschnürte. Ich war nie so, wie mich die anderen haben wollten, ich war nie so, wie meine Eltern es sich wünschten. Bei meinen Freunden hier ist es das gleiche. Sie haben bei ihren Eltern keinen Platz gefunden, in dieser Welt nicht, aber dennoch: Sie sind doch da, wo sollen sie hin, wo sollen wir hin, wenn nirgendwo Platz für uns ist, uns niemand eine Chance gibt?

Ein paar erschnorrte Euros und unsere Träume, das ist alles, was wir haben und unsere Freundschaft. Mehr nicht, aber wir brauchen zum Existieren auch nicht mehr, wir brauchen keine Designer-Klamotten, wir brauchen keine Wohnung, wir brauchen kein Auto,

wir brauchen keine Lügen, wir brauchen kein Vermögen, wir brauchen keine Chance in einer Welt, die uns gleichzeitig alles verbaut, wir brauchen nur uns, um glücklich zu sein. Obwohl ich auch manchmal davon träume, ein schönes Leben zu führen, mit einem Mann und einem Kind und einer Wohnung. Aber dann

erwache ich und merke, dass ich kein Kind in diese Welt setzen könnte, weil ich ihm nicht erklären könnte, warum die Menschen so sind, wie sie sind, warum es Krieg gibt, warum es Mord gibt, warum es soviel Schlechtes gibt, dass ich mich keinem Mann unterordnen, und dass ich mit Sicherheit keine Wohnung sauber halten könnte.

Nun ja, ich denke nicht mehr daran, dass ich die Welt verändern kann. Ich wünsche nur, die Menschen würden einmal in ihrem Leben nachdenken bevor sie handeln. Aber wer legt schon auf das Wert, was ich mir wünsche? Ich habe nicht viel mitzuwirken, an dieser Welt. Und eigentlich, eigentlich finde ich es okay, ich habe aufgehört, dagegen anzukämpfen. Ohne Geld, ohne Ruf, bist du halt ein Nichts. Dass keiner Wert auf uns legt, auf meine Freunde und mich, dass keiner uns sieht, dass die Menschen an uns vorbeirennen, aus Angst, angeschnorrt zu werden, dass sind alles Dinge, mit denen man sich nach zwei Jahren auf der Straße einfach abfindet.

Es ist nun mal so, dass man nicht auf allein gelassene, verwahrloste, dreckige und kaputte Straßenkids hört. Ich weiß, dass die Menschen sich in uns wieder erkennen, denn in ihren Herzen sind sie genauso wie wir: alleingelassen, verwahrlost, dreckig und kaputt.

In Liebe Ratte

*Sandra Boxen, 19 Jahre*

# Gegen Kinderarbeit



211 Millionen Kinder unter 15 Jahren arbeiten, 186 Millionen dieser Kinder werden ausgebeutet. Diese Zahlen nennt die Internationale Arbeitsorganisation (International Labour Organisation - ILO). Erstmals unterscheidet die ILO zwischen verschiedenen Formen der Arbeit: Nicht jedes Kind, das arbeitet, ist gefährdet, nicht jede Form der Kinderarbeit muss bekämpft werden.

Die größte Verbreitung hat Kinderarbeit in Afrika südlich der Sahara. Hier arbeitet fast jedes dritte Kind (29 Prozent). In Asien ist es jedes fünfte Kind (19 Prozent), in Lateinamerika jedes sechste Kind (16 Prozent). Zum Vergleich: In den Industriestaaten arbeitet jedes 50ste Kind.

Kinder schuften in allen Sektoren der Wirtschaft, und es gibt kaum eine Tätigkeit, die nicht auch von Kindern verrichtet wird. Nach Angaben der ILO arbeiten die weitestmeisten Kinder im so genannten informellen Sektor, also dort, wo es weder Verträge noch Sozialleistungen gibt: Sie arbeiten mit ihren Eltern in der Landwirtschaft, sie verdingen sich auf den Straßen der großen Städte als Schuhputzer, Zeitungsverkäufer oder Lastenträger, sie betteln, sie schuften isoliert und ohne Pause als Dienstmädchen.

Etwa zehn Prozent der Kinderarbeiter sind in Betrieben beschäftigt, die Waren exportieren - wie etwa in Textilfabriken, Steinbrüchen, Teppichmanufakturen oder auf Kakao- und Kaffeeplantagen. Vier von fünf Kinderarbeitern erhalten keinen Lohn für ihre Arbeit - diese Kinder gehören entweder zu den 70 Prozent der Kinderarbeiter, die unbezahlt in ihren Familien schuften, oder sie unterliegen der Sklaverei oder Schuldknechtschaft.

Krasse materielle Armut ist die Hauptursache dafür, dass Kinder ihre Familien unterstützen müssen, um den gemeinsamen Lebensunterhalt zu sichern.

Das Kinderhilfswerk „terre des hommes“ ([www.tdh.de](http://www.tdh.de)) fordert, die Ausbeutung von Kindern sofort zu beenden. Hierzu sind politische Weichenstellungen notwendig, denn die Ausbeutung von Minderjährigen als Sklaven ist in erster Linie eine Folge der Armut der Familien und der Skrupellosigkeit der Arbeitgeber. Die Arbeitsbedingungen müssen deutlich verbessert werden, es müssten Erwachsene eingestellt und fair entlohnt werden. Arbeitgeber, der Handel, Regierungen der Industrie- und der Entwicklungsländer und auch Verbraucher sind in der Verantwortung, sich mit ihren Möglichkeiten für das Wohl der Kinder einzusetzen und ihnen Schulbesuch und eine Ausbildung zu ermöglichen.

*Wolf Christian Ramm ist Pressesprecher des Kinderhilfswerkes terre des hommes*

## DAS PROMIFOTO DES MONATS

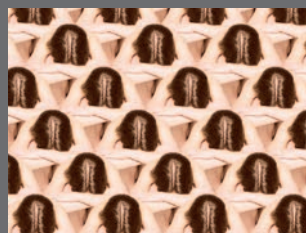
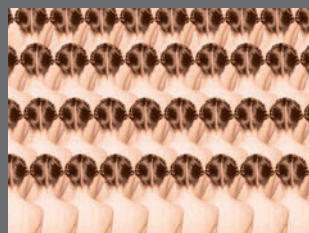
### *fiftyfifty* & OBDACHLOSE, DIE WIE STARS AUSSEHEN



**Sie sehen aus wie Marilyn Monroe, Bruce Willis oder Jesus: Obdachlose, die von Thea Weires unscharf fotografiert und auf der letzten Vernissage mit großem Erfolg von fast 100 BesucherInnen bewundert worden sind. „Durch die Unschärfe werden vermeintliche gesellschaftliche und persönliche ‚Makel‘ ausgeblendet und der Blick auf das Eigentliche der Person, auf das, was den Menschen zum Menschen macht, geschärft“, sagte *fiftyfifty*-Herausgeber Hubert Ostendorf in seiner Ansprache. Die Unschärfe verleite dazu, genauer hinzusehen, dies sei genau die Botschaft von *fiftyfifty* auf der Straße, nämlich nicht wegzugucken.**

**Die einfühlsamen, technisch perfekten und steril-ästhetischen großformatigen Fotos können in der *fiftyfifty*-Galerie auf der Jägerstr. 15 in Düsseldorf oder unter [www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de) bewundert und zu Gunsten der Obdachlosenhilfe erworben werden.**

## Neue Fotos von Claudia Rogge



Claudia Rogge

Rapport 110707 / 160305 / 270606, Foto (Lamda-Print) 2005, 50 x 40 cm, Auflage 20 Stück, nummeriert, datiert, handsigniert, 3 Arbeiten im Set nur 1.000 Euro

Die Künstlerin Claudia Rogge verdankt ihren Erfolg nicht zuletzt vielen spektakulären Ausstellungen in der *fiftyfifty*-Galerie. Ihre Großfotos zu den Themen Masse und Ornament faszinieren Sammler in aller Welt - Claudia Rogge ist auf dem Weg zu einem internationalen Topstar, ihre Arbeiten erfahren unglaubliche Wertsteigerungen.

**Bestellung:**

**0211/9216284 und**

**[www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)**

Heino beim Ko-Fest 2000. Foto (bearbeitet): Winfried Göllner





# Neues vom Alter

„So jung kommen wir nicht wieder zusammen“ - der Satz gilt auch für die ganze Gesellschaft. Sie wird sich nicht verjüngen, sondern altern. Manche halten das für eine Katastrophe. Dabei gibt es eine Menge Möglichkeiten, Gutes draus zu machen. Dafür bedarf es erst mal einer unvoreingenommenen Sicht auf die - vielfach brachliegende - Produktivkraft Alter. So die Meinung vieler Fachleute und auch

von Olaf Cless

## DAS INTERVIEW

10 Fragen an  
Beatrice Gerst

?: Was ist für dich der Sinn des Lebens?

!: Meinen Teil dazu beizutragen, dass in meinem Umfeld, in unserer Gesellschaft und weltweit mehr Gerechtigkeit herrscht und jeglicher Form von Gewalt entgegengewirkt wird.

?: Was bedeutet für dich ein Dach über dem Kopf?

!: Dass ich weiß, wo ich hingehöre, quasi verankert bin. Es bedeutet für mich gleichzeitig Schutz und Rückzugsmöglichkeit, ein Ort an dem ich auftanken kann.

?: Ein Bettler spricht dich auf der Straße an ...

!: Ich hör ihm zu, unterhalte mich mit ihm.

?: Was wünschst du dir von Verkäufern einer Obdachlosenzeitung?

!: Dass sie ihre Chancen, die im Beschäftigungsangebot von Straßenzeitungen liegen, sehen und optimal für sich nutzen.



?: Deine größte Leidenschaft?

!: Musik, Lesen, das Zusammensein mit guten FreundInnen.

?: Dein sehnlichster Wunsch?

!: Weiß nicht.

?: Welche Menschen bewunderst du?

!: OptimistInnen; Menschen, die begeisterungsfähig sind. Konkret z. B. momentan Mel Young, Präsident des internationalen Verbandes der Straßenzeitungen (INSP).

?: Welche Menschen verabscheust du?

!: Die, die nur ihren eigenen Vorteil kennen und ihn verfolgen, egal um welchen Preis. Menschen, die unehrlich sind.

?: Du gewinnst 1 Mio. Euro ...

!: Ich würde mir vielleicht eine Immobilie für mich und mein Alter kaufen. Den Rest verteile ich dann auf in meinen Augen sinnvolle Non-Profit-Organisationen.

?: Was würdest du tun, wenn du nur noch einen Tag zu leben hättest?

!: Ich möchte das tun, was Martin Luther gesagt hat: Auch wenn morgen das Ende der Welt ist, möchte ich heute noch mein Apfelbäumchen pflanzen. Für mich heißt das: Ich möchte Menschen zeigen: Du bist geliebt, und darum darfst Du Dich selbst lieben. Ich finde das so wunderbar, wenn Menschen dann richtig aufblühen.

Beatrice Gerst (36 Jahre) ist Sprecherin des Bundesverbandes Sozialer Straßenzeitungen. Die Fragen stellte Hubert Ostendorf.

Es hat sich herumgesprochen: Deutschland wird älter. Und nicht nur Deutschland - alle Industrieländer. Jahr für Jahr steigt die Lebenserwartung um fast drei Monate. Nicht erst neuerdings, sondern schon seit dem 19. Jahrhundert. Damals wurde man im Schnitt vielleicht 40, 50 Jahre alt. Heute sind 80 kaum noch etwas Besonderes. Die gewonnene Lebenszeit ist auch keineswegs mit mehr Siechtum erkaufte. Die Phase der Aktivität hat sich mit verlängert. Man braucht sich ja nur umzusehen: Es gibt immer mehr fitte „junge Alte“. Roland Günter aus Oberhausen, selbst einer davon, Autor des Buches „Das süße Leben - Der neue Blick auf das Alter und die Chancen schrumpfender Städte“, sagt deshalb über die gestiegene Lebenserwartung: „Wir sollten riesig froh darüber sein. Es gibt keinen Grund, Katastrophe zu schreien. Aber viele Gründe, dankbar zu sein.“ Nun ist gleichzeitig, auch das hat sich herumgesprochen, die Geburtenrate gesunken. Sie liegt - wunderbare Welt der Statistik! - bei



Der Künstler Anatol auf der Museumsinsel Hombroich im NRZ-Interview zu seinem 70. Geburtstag (2001). Foto: Winfried Göllner

1,37 Kindern, was deutlich zu wenig ist, um die Zahl der Sterbefälle auszugleichen. Deutschland, und wiederum nicht nur Deutschland, wird also schrumpfen. Um 12 Millionen bis zum Jahr 2050, sagen unsere Bevölkerungsstatistiker, wobei sie einige Annahmen zugrunde legen, etwa die Zuwanderung betreffend, für die über einen so langen Zeitraum niemand die Hand ins Feuer legen kann. Nach der selben Prognose wird das Durchschnittsalter der Bevölkerung deutlich steigen. Und, jetzt kommt's: Das Verhältnis von Erwerbstätigen und Rentnern wird sich verschieben. Beträgt es heute ungefähr zwei zu eins, soll es im fernen Jahr 2050 bei eins zu eins liegen: Ein Erwerbstätiger wird dann einen Rentner mitfinanzieren müssen.

## Droht die demographische Katastrophe?

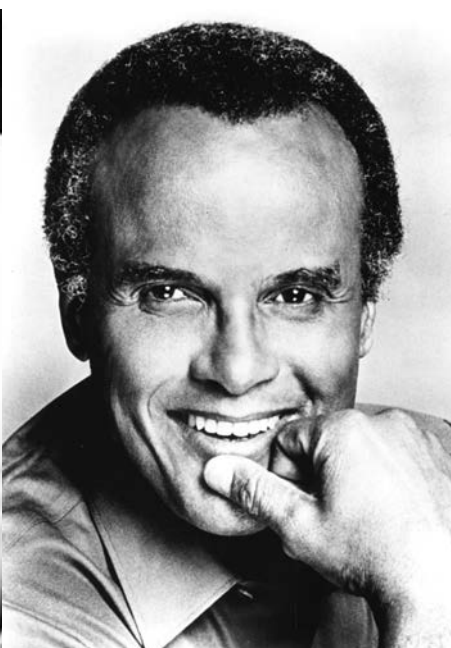
An diesem Punkt setzt die große Panikmache an. Nicht bezahlbar! Kollaps der Sozialsysteme! Arbeiten bis 70! - Gemach, gemacht, schauen wir uns die Sache genauer an. Ulrike Herrmann, Sozialexpertin der „taz“, hat eine interessante Rechnung aufgemacht. „Das Jahr 2050 wird nicht furchtbarer als das Jahr 2003“, schrieb sie schon vor zwei Jahren, „denn die Zukunft ist längst Gegenwart. Auch jetzt schon finanziert ein Erwerbstätiger mindestens einen Nichterwerbstätigen. 82,5 Millionen Menschen leben momentan in Deutschland, aber nur 38 Millionen arbeiten als Selbständige und Angestellte (...) Die Nichttätigen sind unter anderem Kinder, Rentner, Studenten, Hausfrauen und Arbeitslose. In dieser Gruppe wird es in den nächsten 50 Jahren zu Verschiebungen kommen. Die Zahl der Rentner wird



steigen, dafür wird es kaum noch Arbeitslose und weniger Hausfrauen geben. Aber das sind Marginalien. Volkswirtschaftlich wichtig ist das Grundphänomen: Schon jetzt wird nicht einmal die Hälfte der Bevölkerung gebraucht, um den gesellschaftlichen Reichtum zu erwirtschaften. Wir können uns also die vielen künftigen Rentner locker leisten, wenn dafür andere Gruppen arbeiten, wie Mütter und Erwerbslose, die bisher vom Berufsleben fern gehalten werden.“

Trotz angeblich heraufziehender „demographischer Katastrophe“ hat es Deutschland nicht gerade eilig mit der Einbeziehung der Frauen ins Erwerbsleben. In einer Studie für die Rürup-Kommission schätzte Prognos, dass im Jahr 2030 gerade mal 49 Prozent der erwerbsfähigen Frauen arbeiten werden - das wäre immer noch weniger als heute schon in Skandinavien! Nach der selben Schätzung soll übrigens die Arbeitslosenquote bis 2030 dank Bevölkerungsrückgang auf 4,4 Prozent sinken.

wenig haben, um etwas anzusparen. „Wer die Alten zur Kasse bitten möchte“, merkt der Publizist Peter Köpf an, „muss auch seine Einstellung zur Vermögen- und zur Erbschaftsteuer hinterfragen. 25.000 neue Millionäre leben 2003 in diesem Land, und den Opa und die Oma mit dem dicken Konto gibt es auch. An deren Vermögen trauen sich die Alte-Leute-Schröpfer jedoch nicht ran (...) Weshalb ihre Scheu gegenüber den wirklich reichen Alten? Weil der Verwaltungsaufwand zu hoch sei, heißt es. Wir verzichten also auf Gerechtigkeit, weil sie nicht ökonomisch ist? Vielleicht verzichten wir aber auch darauf, weil die öffentliche Meinung in dieser Frage auf eigennützigen Überlegungen künftiger Erben ruht.“ (taz 23.7.2003) Stattdessen wird jetzt, etwa vom Arbeitgeberverband, die Rente ab 67 ins Spiel gebracht. Oder gleich ab 70, wie Klaus Zimmermann vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung für kommende Zeiten anrät. Ein erstaunlicher Kurswechsel im Lande: Bis eben praktizierte



Von wegen „altes Eisen“: Choreografin Pina Bausch (heute 65 Jahre jung)

Entertainer Harry Belafonte (78)

Schriftsteller Gabriel García Márquez (77)

Im Übrigen wird ja die Volkswirtschaft weiter wachsen. „Prognos schätzt, dass das Bruttoinlandsprodukt bis 2030 im Durchschnitt jährlich um 1,7 Prozent wachsen wird. Gleichzeitig soll die Arbeitsproduktivität sogar um 1,8 Prozent pro Jahr steigen. Weniger Menschen erwirtschaften also noch mehr Reichtum. Die Pro-Kopf-Wirtschaftsleistung dürfte bis 2030 von aktuell 24.100 Euro auf 39.400 Euro zunehmen. Wir werden“, fährt Ulrike Herrmann fort, „eine unglaublich wohlhabende Gesellschaft sein, sofern kein Krieg dazwischen kommt. An Arbeitskräften wird es kaum mangeln, den Maschinen sei Dank. Um im Bild zu bleiben: Die Mittel werden mühelos dafür reichen, dass sich jeder mehrmals jährlich auf Teneriffa sonnen kann.“ (taz 26.8.2003)

## „Die Alten“ gibt es so wenig wie „die Jungen“

Von der ökologischen Fragwürdigkeit dieser Urlaubsvision mal abgesehen: Ist also alles in Butter? Leider nicht ganz. Die Gesellschaft insgesamt ist zwar reich und produktiv genug, die kommenden demographischen Verschiebungen zu bewältigen, aber im Konkreten toben die Verteilungskämpfe: Wer trägt welche Last? Dies sind nicht Kämpfe zwischen Alt und Jung, sondern zwischen Arm und Reich. „Die Alten“ gibt es nämlich ebenso wenig wie „die Jungen“. Es gibt die bitterarme Rentnerin und den gut versorgten Pensionär. Es gibt den dauerjobbenden Studenten und den Abiturienten mit Sportwagen. Es gibt Besitzer von Aktien, Gelddepots oder Immobilien - und diejenigen, die zu

die Industrie die Unsitte massenhafter Frühverrentung auf Staatskosten, und noch immer regiert der Jugendwahn die Arbeitswelt: 41 Prozent aller Betriebe beschäftigen niemanden, der älter als 50 Jahre ist. Von den über 60-Jährigen ist nur noch ein Bruchteil berufstätig. Viele halten wegen der hohen Arbeitsbelastung nicht länger durch. Und nun also Arbeiten bis zum Umfallen? Auf welchen Arbeitsplätzen überhaupt? Kölner Wissenschaftler haben kürzlich nachgerechnet, welche Folgen die Verlängerung der Erwerbsphase in den nächsten Jahren haben wird. Sie kommen, alle Zahlen hier einmal beiseite gelassen, zum Ergebnis: „Die Arbeitnehmer werden einem noch stärkeren Wettbewerbsdruck gegenüberstehen als heute“; die ungleiche Verteilung von Jobchancen

<p>Staatlich zugelassenes Fernstudium</p> <p><b>Angewandte Psychologie und Beratung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Mit persönlicher fachlicher Betreuung und Wochenendseminaren</li> <li>■ Diplom „Psychologischer Berater IAPP“</li> <li>■ Gründliche Vorbereitung auf Heilpraktikerüberprüfung „Psychotherapie“</li> </ul>	<p>Außerdem bieten wir Ihnen umfangreiche Fortbildungen an Wochenenden oder im Abendunterricht.</p> <p>Fordern Sie unsere Programm-Übersicht an!</p> <p><b>IAPP</b> INSTITUT FÜR ANGEWANDTE PSYCHOLOGIE UND PSYCHOSOMATIK</p> <p>Kaiserstraße 46 · 40479 Düsseldorf Tel. 02 11 / 4 92 03 14</p> <p>Informieren Sie sich über unser Weiterbildungs-Angebot unter <a href="http://www.iapp-institut.de">www.iapp-institut.de</a></p>
--	--

im Alter wird sich verschärfen; „es beginnt ein neues Zeitalter der wieder gesunkenen Einkommen im Alter“; Hunderttausende Ältere werden nur noch Arbeitslosengeld II bekommen bis zum späten Rentenbeginn - und entsprechend willfährig sein, um selbst mieseste Jobs zu ergattern.

## Das Alter ist eine wertvolle Ressource

Dennoch sollte die grundsätzliche Frage längerer Arbeit im Alter nicht tabuisiert werden. Für viele Menschen, die einer befriedigenden Tätigkeit nachgehen und gesundheitlich auf der Höhe sind, hat das Erreichen der „Altersgrenze“ etwas Willkürliches und Erzwungenes. Warum sollten sie nicht, wenn sie möchten, weitermachen, vielleicht in Teilzeit? Sie sind kompetent, haben Erfahrungen weiterzugeben, besitzen Menschenkenntnis, tragen zu einem guten Betriebsklima bei.

Stück Weisheit geben können.

Das setzt voraus, dass die Alten (bzw. „Älteren“, was paradoxerweise jünger klingt) ihren Platz inmitten des gesellschaftlichen Lebens behalten und nicht an die Ränder und in „Ghettos“ ausgelagert werden. Dass sie in den Innenstädten wohnen können und dort ein lebenswertes, anregendes Umfeld finden. Dass die Wohnungen altersgerecht umgestaltet werden. Dass neue gemeinschaftliche und generationenübergreifende Wohnformen nachdrücklich gefördert werden.

## OLGA - Oldies leben gemeinsam aktiv

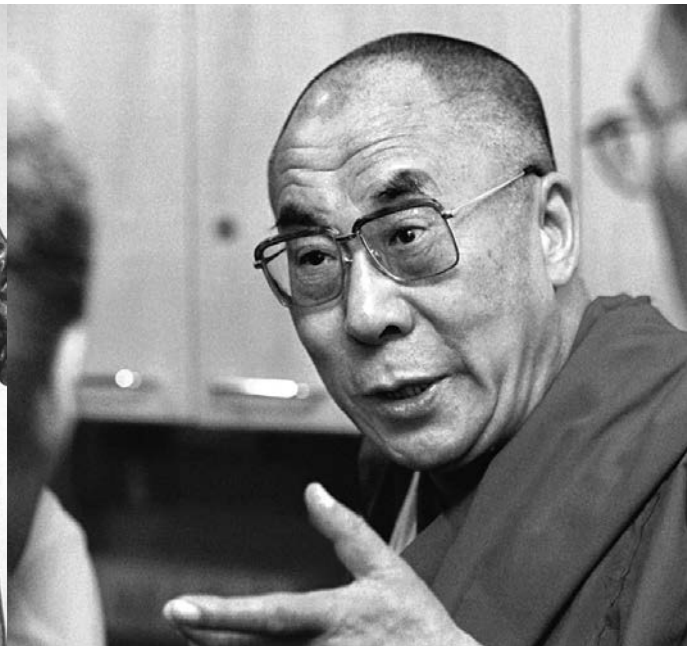
Längst gibt es hervorragende Beispiele für solche modernen Wohnformen, die Selbständigkeit bis ins hohe Alter ermöglichen. Im Kölner „Haus Mobilé“ leben etwa 60 Menschen, vom Kleinkind bis zur 85-Jährigen, unter einem (begrüntem) Dach. Ein Drittel von ihnen



Dieter Hildebrandt (78)



Der blinde Homer, geführt von einem Hirtenknaben



Dalai Lama (70)

Die Altersforschung hat längst die Legende widerlegt, Ältere seien generell weniger leistungs- und lernfähig. Gewiss sind sie nicht mehr so schnell wie Jüngere, aber das machen sie durch andere Stärken wett - zum Beispiel die, Wichtiges von Unwichtigem besser unterscheiden zu können. Adenauer wurde übrigens mit 73 Bundeskanzler und blieb es bis 87. Jeder kennt solche Beispiele.

In diesem Sinne müssen wir das Alter als eine wertvolle Ressource begreifen lernen. Schlagworte wie „Überalterung“ und „Vergreisung“ sind ebenso diffamierend wie dumm und kontraproduktiv. Sie halten nur davon ab, die wirklich entscheidenden Fragen zu stellen und anzupacken: Wie gehen wir produktiv mit der Veränderung der Alterspyramide um? Wie können wir die Verhältnisse so gestalten, dass sie gut werden? Wie wird die Ressource Alter gesellschaftlich fruchtbar?

In ihrer Streitschrift „Das süße Leben“ geben der Professor für Baugeschichte Roland Günter und sein Mitstreiter, der Wirtschaftsberater Stephan Alexander Vogelskamp, eine Menge Denkanstöße. „Leben macht sich nicht allein fest an der Erwerbs-Arbeit“, betonen sie, „es gibt jenseits des unmittelbaren Berufes sehr viele Werte.“ Alte können eine wichtige Rolle als hilfreiche Nachbarn spielen. Als leibliche oder auch „Adoptiv“-Großeltern für die Kleinen. Als wandelnde historische Erinnerung einer Stadt, eines Stadtviertels und seiner Geschichte(n). Als Gesprächspartner in Schulklassen. Als sachkundige, unerschrockene Bürger, die sich für öffentliche Belange engagieren. Als Ehrenamtler in vielen Bereichen. Als eifrige Nutzer von Kultur und Bildungsangeboten. Ja, als Menschen, die der Mitwelt ein

ist älter als 60. Es gibt Gemeinschaftsräume, einmal in der Woche kocht man zusammen. Ein spanischer Mitbewohner erteilt Sprachunterricht. Wer krank ist, hängt einen Schal an die Türklinke, damit die anderen Bescheid wissen und nach ihm sehen. Falls nötig, bezahlt man gemeinsam mobile Pflegedienste. - Im Nürnberger Projekt „OLGA - Oldies leben gemeinsam aktiv“ bewohnen zur Zeit elf Frauen zwischen 58 und 76 Jahren ihr selbst geplantes und verwaltetes Domizil. „Wir haben Pflegekurse besucht“, erzählt eine von ihnen, „so dass wir kranke Bewohner so weit wie möglich unterstützen können.“ - Nachahmenswert auch das Projekt „Wohnen für Hilfe“, das es außer in Darmstadt, München, Berlin, Frankfurt und Freiburg jetzt auch in Münster gibt: Alleinstehende ältere Menschen vermieten ihr Zimmer und bekommen dafür statt Mietgeld praktische Hilfe: Pro Quadratmeter ist eine Stunde Hausarbeit im Monat fällig - Einkaufen, Putzen, Gassi gehen oder was auch immer. Auf diese Weise werden zwei Probleme auf einen Streich gelöst: Ältere brauchen Unterstützung und haben Wohnraum, Junge suchen Zimmer und können helfen. Das nordrhein-westfälische Sozialministerium bezuschusst das Projekt - hoffentlich auch weiterhin.

In einer Podiumsdiskussion zum Thema „Träume im Alter“, kürzlich in Düsseldorf, ging es auch um Mehrgenerationen-Häuser. Marlies Smeets, Ehrenoberbürgermeisterin der Stadt, zeigte sich skeptisch: „Wir leben nicht in Südeuropa“, sagte sie. „Ein deutscher Senior möchte mittags seine Ruhe haben und nicht von spielenden Kindern gestört werden.“ Abgesehen davon, dass sich das Problem wohl durch bauliche Maßnahmen mildern ließe, möchte man hier dem „deutschen Senior“

auch mal zurufen: Stell dich nicht so an, verschanz dich nicht in deinem langweiligen „Ruhestand“, komm lieber in die Gänge, halt dich beweglich und tolerant, werde kein Miesepeter und Kinderfeind!

## Kultur des Entgegenkommens statt Krieg der Generationen

„Ruhestand ist ein kranker Begriff“, finden Roland Günter und Stephan A. Vogelskamp. Sie verordnen den Menschen jenseits der Erwerbsgrenze Aktivität und noch mal Aktivität. Wer rastet, der rostet. Auch Seniorinnen und Senioren dürfen nicht stehen bleiben, müssen lernen und sich fordern. Nur fernsehen und über Krankheiten jammern ist kein befriedigendes Programm für das „dritte Lebensalter“. All das trainiert man am besten schon beizeiten. Zum

keinem weiter und schadet allen. Er lenkt von den wirklichen sozialen Problemen ab. Mögen die Jungen bedenken, dass sie selbst bald alt sein werden. Und die Alten so jung bleiben wie nur möglich.

### Literatur-Tipps:

Stephan Alexander Vogelskamp/Roland Günter: *Das süße Leben. Der neue Blick auf das Alter und die Chancen schrumpfender Städte*, Klartext Verlag 2005

Herrad Schenk: *Der Altersangst-Komplex*, C. H. Beck Verlag 2005

Christoph Butterwegge: *Krise und Zukunft des Sozialstaats*, VS-Verlag 2005

Frank Schirrmacher: *Das Methusalem-Komplott*, Blessing Verlag 2004

Max Schautzer: *Rock'n'Roll im Kopf, Walzer in den Beinen - Antworten auf den Jugendwahn*, mvv Verlag 2004

Thomas Druyen: *Olymp des Lebens. Das neue Bild des Alters*, Luchterband Verlag 2003



Ex-Staatsmann Nelson Mandela (87)



Pantomime Marcel Marceau (82). © Nils Böhme



Schriftstellerin Toni Morrison (73)

Beispiel auch: „Das Problem der Einsamkeit muss man vor dem Alter lösen: durch viel Training in Kommunikation. Wenn leider die alten Freunde weg gehen, muss man auch im Alter in der Lage sein, neue zu finden. ‚Wenn die alten Kumpel wegsterben, braucht man neue. Aber wenn man das Kennenlernen nicht gelernt hat, geht es nicht.‘ Wer als Älterer interessant ist, findet auch Jüngere, die Interesse an Älteren haben. Es kann sich eine Kultur des Entgegenkommens entwickeln.“ Genau diese Kultur brauchen wir. Ein „Krieg der Generationen“ hilft

### Termin-Tipps:

3.10., 20 Uhr, zakk, Düsseldorf, Fichtenstraße 40: Roland Günter & Stephan A. Vogelskamp stellen ihr Buch „Das süße Leben“ vor (im Rahmen der Reihe „Mythos Alter“)

18.10., 20 Uhr, zakk, Düsseldorf: Thomas Reis zeigt sein Kabarettprogramm „Gibt's ein Leben über 40?“ (Reihe „Mythos Alter“)

19.10., 20 Uhr, zakk, Düsseldorf: Kathrin Lenzer und Philipp Holstein stellen ihr Buch „30 - bis hierher und wie weiter?“ vor (Reihe „Mythos Alter“)

Diese Anzeige sehen  
ca. **40.000**  
LeserInnen.  
(Im Dezember waren  
es sogar 60.000)  
Wann inserieren Sie in  
**fiftyfifty**  
Das Straßenmagazin  
Tel. 0211. 9216284

CASA BLANKA  
Servicepartner für Zuhause  
Hauswirtschaftliche  
Dienstleistungen  
einmalig oder dauerhaft  
Rufen Sie uns an. Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.  
**0211 1719342**  
oder casa-blanka@zwd.de  
Ein Betrieb der **ZWD**  
Zukunftswerkstatt  
Düsseldorf

**Guter Schulabschluss = bessere berufliche Chancen**  
Das wünschen sich auch Sarah K. und ihre Freunde.  
**Sind sie bereit**, Mädchen / jungen Frauen in unseren Wohngruppen und Kindern in ihren Familien ehrenamtlich **Nachhilfe-Unterricht** zu erteilen? Z.B. einmal wöchentlich je 1-2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).  
Wir beraten und begleiten Sie  
Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 - 186  
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67  
**SKFM**  
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

## Im tiefen Keller

Gänzlich unbemerkt von der medialen Öffentlichkeit, während noch der Wahlkampf tobte, haben sie schon seit Wochen systematisch Einzug gehalten in die Regale des Einzelhandels, als sei es eine Selbstverständlichkeit: die Lebkuchen und Pfeffernüsse, die Zimtsterne und Dominosteine. Die gnadenbringende Weihnachtszeit ist hiermit eröffnet - Kunde, friss oder stirb! Beim Dresdner Stollen kann man es ja noch verstehen: Der entfaltet sein Aroma erst richtig nach längerer Lagerung. So wie auch diese seltsamen Bundestagswahlen ihr Endergebnis erst am 2. Oktober restlos entfalten, wenn alle Stollenbäcker und sonstigen Wähler im Nachzügler-Wahlkreis Dresden ihre Stimme abgegeben haben. Wobei diese Nachwahl insofern delikat wie ein Stollen jenseits des Verfallsdatums ist, als alle Beteiligten das Bundesergebnis ja längst kennen. Das eröffnet im Falle hauchdünner Bundestags-Konstellationen die Möglichkeit effektvoller Leihstimmen-Manöver in der Elbestadt: Kleine Ursachen,



Spätestens nach dem 2. Oktober gibt's bei den Wahlsiegern kein Halten mehr

große Wirkungen! - Zum Glück aber gab es bereits im Sommer eine repräsentative Abstimmung, Dresden inklusive, dank der wir genau wissen, was das Volk so denkt: Nach einer Umfrage von TNS-Emnid nämlich bringen nur schlappe 17 Prozent der Deutschen Vertrauen für die politischen Parteien auf (vor zehn Jahren waren es immerhin noch 41 Prozent). 87 Prozent vermissen an den Politikern Glaubwürdigkeit und Ehrlichkeit, 78 Prozent Sparsamkeit, 73 Prozent Prinzipientreue, 72 Prozent Kompetenz, 67 Prozent Unabhängigkeit. Mit einem Wort: Liebe Wahlsiegerinnen und -sieger, wer immer ihr seid, es gibt viel zu tun, euer Ruf ist im Keller. Kleiner Trost: Dort unten lagern wir auch immer unseren Christstollen und die anderen Leckereien, so ab Ende August, wenn die gnadenbringende Weihnachtszeit begonnen hat.



Alljährlich bringt das Düsseldorfer SeTA Seniorentheater e.V. eine neue Produktion auf die Bühne. Hier eine Szene vom Vorjahr. Am 19. Oktober hat das Stück „Die Parodie“ Premiere (siehe auch unser Titelbild und die Terminhinweise unten)  
Foto: Sara Quesquén

19.10., 20 Uhr, Forum Freies Theater / Jutta, Düsseldorf, Kasernenstraße 6: Das SeTA Seniorentheater e.V. - siehe auch unser Titelbild - zeigt seine neue Produktion „Die Parodie“ von Arthur Adamov (Premiere); weitere Aufführungen am 20.10. (15 Uhr), 21. + 22.10. (20 Uhr), 23.10. (15 Uhr). Kartenvorbestellung unter Tel. 0211 - 87 67 87 18

### Weitere Tipps:

„Kulturherbst 2005 für alle ab 50“ - Veranstaltungsübersicht September bis Dezember, hrsg. von der Stadt Düsseldorf in Kooperation mit Seniorenbeirat, Kulturamt und Seniorenbilfe  
„Generation 50 plus - Aktiv lernen“ - Angebote der VHS Düsseldorf (Fachbereichs-Tel. 0211 - 89-9 41 16)

Die Internetseite [www.fgwa.de](http://www.fgwa.de) bietet Informationen des „Forum für gemeinschaftliches Wohnen im Alter“

„start 3 - aktiv in der dritten Lebensphase“ ist eine neue Initiative in Düsseldorf (Tel. dienstags 16-18 Uhr unter 8985-260; [www.start-3.de](http://www.start-3.de))



# Wie ich es schaffte, kein Kokain mehr zu nehmen!

Ich nahm Kokain von 1987 bis 2002, ich rauchte Free Base und drückte es, sniefen fand ich unnützlich, der ständige Schnupfen war lästig und einen Kick hatte ich auch nicht. Zuerst erzähle ich euch warum ich überhaupt anfing. Ich war glücklich und zufrieden in meinem Leben, hatte einen guten Job, genug Geld und einen starken Willen. Zu meinem 23. Geburtstag im Oktober flog ich in den Urlaub nach Costa Rica. Ich hatte gar nicht vor, Kokain zu nehmen. Es gab schon zu viele Leute, die ich kannte, die daran zerbrochen waren, seelisch, körperlich und finanziell. Ein charmanter Mann, den ich auf dem Flug nach San Jose kennen gelernt hatte, überredete mich an meinem Geburtstag ein Näschen zu nehmen. Ich hatte schon einen Schwipps von einigen Gläsern Champagner, war fröhlich und ausgelassen, als er sagte, dass ich nur ein Mal 23 Jahre alt werde und hier, in Lateinamerika, sei Kokain unverschnitten und pur. Also gut, aber nur einmal.

Kokain verstärkt deine Gefühle. Wenn du froh bist, macht es dich noch froher und glücklicher. Es ist ein göttliches Gefühl, das man nicht mit Wörtern beschreiben kann, wie verliebt sein und noch

**Ökologische-Marktwirtschaft.de**  
 ...eine andere Welt ist möglich  
 wir arbeiten dran ...  
 im naturkostladen  
 D-Oberbilk Heerstr.19  
 tel 7213626 fax 9777180

## Mütter mit kleinen Kindern brauchen Zeit

für Einkauf, Arztbesuch, Behördengang und vieles mehr. Auch Frau S. könnte Ihre Unterstützung gut gebrauchen. **Haben Sie Zeit** für die ehrenamtliche Betreuung von Kindern? Z. B. einmal wöchentlich für 2–3 Stunden.



Wir beraten und begleiten Sie

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 – 186  
 40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67

**SKFM**  
 SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

immer ein offenes Ohr



**Lesbentelefon Düsseldorf**

**0211/733 74 71**

donnerstags 20 bis 22 Uhr

Infos und Beratung rund ums Lesbischsein  
 (auch für FreundInnen, Angehörige, LehrerInnen, ArbeitgeberInnen ...)

Unser ganz besonderes Angebot:  
 Wir vermitteln Lesben mit gleichen Interessen in der Lesbenfreizeitbörse.

**ANDERSRUM**  
 IST NICHT VERBODEN

## Heilpraktiker werden

sich der Herausforderung des Lebens stellen

sichere Ausbildung  
 Prüfungsvorbereitung  
 kompetente Dozenten  
 keine Verträge

keine  
 Vorauszahlungen  
 kein Risiko

**nawi - natur und wissen**

Heilpraktikerschule NaWi, Rolf Höhl, Collenbachstr. 124, 40476 Düsseldorf  
 Tel: 0160 - 97545127 www.nawi-heilpraktiker.de /e-mail: info@nawi-heilpraktiker.de

Deine Geburt ist die Vereinigung  
deines Körpers, deiner Seele und  
der Zeit auf Erden. Durch Kokain-  
konsum trennst du deine Seele vom  
Körper vor dem Zeitpunkt deines  
Todes, sie geht ins Jenseits, wo sie  
nicht sein darf vor dem natürlichen  
Zeitpunkt.



**FAMILIENURLAUB FÜR ALLE GENERATIONEN**  
**RÜGEN TUT GUT**

FAMILIEN HOTEL  
**VILLA SANO** \*\*\*\*  
OSTSEEBAD BAABE/RÜGEN



**DAS FAMILIEN- UND GESUNDHEITSHOTEL**

- direkt im Ostseebad Baabe, nur 400 m vom breiten feinsandigen Strand entfernt
- barrierefreies und kinderfreundliches Hotel
  - Restaurant, Bar und Terrasse
- Kinderbetreuung, Spielplatz und Spielzimmer
- Sauna, Fitness, Beauty- und Wellnesslandschaft
  - Tiefgarage für Hausgäste

**Herbst & Winterzauber - Ruhe finden**  
Lassen Sie die Seele baumeln!  
Erleben Sie das tosende Meer und stilles Weiß!  
Die Ostsee & das Wetter immer aufregend anders.  
**01.11.05-31.03.06**  
**(außer an Feiertagen)**

- 1 Übernachtung im DZ inkl. Halbpension
  - Sauna und Fitnessraum
  - freie Wahl der Aufenthaltstage

**p.P. 31,50 € im DZ, 41,50 € im EZ**  
**Kinder 0-2 Jahre frei, 3-15 Jahre 27,00 €**



Strandstraße 12-14 · 18586 Ostseebad Baabe/Rügen  
Telefon 038303.12 66 0 · Fax 038303.12 66 999  
baabe@villasano.de · www.villasano.de

mehr. Du denkst, du wirst einen Weg finden, das Verlangen nach Kokain zu zügeln. Aber die Sucht ist stärker. Ich hatte mal 12 Tage Kokain genommen, ohne Essen und Schlaf. Dann bist du so durcheinander, dass du dich selbst nicht mehr im Spiegel erkennst, deine Motorik ist kaputt, deine Ausstrahlung und Mimik sind tot. Menschen, die dich so sehen, erschrecken maßlos, aber selbst merkst du das nicht mehr. Zu diesem Zeitpunkt ist auch das Gefühl vom Kokain-Kick nicht mehr schön. Du brauchst immer mehr an Menge, um das Gefühl zu erlangen, in dem du deine Seele fünf Minuten in den Urlaub schickst. Sobald du es im Arm hast, fühlst du es hochsteigen zum Kopf, dein Hals, dein Gehirn, deine Pupillen drehen sich weg nach innen. Menschen, die dich in dem Moment sehen, bekommen Angst, deine weißen Augen erscheinen den Menschen, als wärst du blind. Aber dein Gehör wird in dem Moment sehr scharf, alle Geräusche deiner Umgebung erscheinen dir, als ob es in dem Raum geschieht, wo du bist.

Innerhalb eines Jahres war ich pleite und arbeitslos, ich kam ins Gefängnis, war 13 Monate eingesperrt. In dieser Zeit fing ich an, mit meinen Eindrücken vom Kokain und meiner Vorstellungskraft zu experimentieren, oft konnte ich nicht einschlafen abends, dann holte ich die Erinnerung von meiner letzten Kokainspritze vor mein inneres Auge, in dem gedachten Moment, wenn ich die Nadel aus meinem Arm zog, hörte ich das Rauschen in meinen Ohren und schlief ein. So vermied ich das stundenlange Wachliegen und die Depressionen und die vielen Tränen. Das ist jetzt 16 Jahre her und es hat sicher 12 Jahre gedauert, bevor ich überhaupt darüber reden konnte. Ich habe auch noch keine Antwort auf mein Verhaltensmuster von damals gefunden, wie das möglich war, ein Grund ist vielleicht die Akzeptanz, dass ich den Kokainkick sehr liebte. Dadurch begriff ich, dass ich diese Liebe annehmen musste, wenn ich es weiterhin ignorieren würde und dagegen kämpfte, würde es mir weiterhin mein Leben diktieren. Es hat zu tun mit deiner Persönlichkeit, die gute und die schlechte Seite deines Gewissens. Es ist wie Krieg in deinem Innersten, den du nicht gewinnst. Im letzten Oktober bin ich 40 Jahre alt geworden. Ich habe eine kleine Tochter von fünf Jahren. Durch die Schwangerschaft und ihre Geburt bin ich bewusster geworden und kann mehr Dinge besser begreifen.

Seit drei Jahren weiß ich, dass ich eine Krankheit habe, die man ADHS nennt. Diese Abkürzung steht für Attention Deficit Hyperaktivitätssyndrom, es ist erst vor einigen Jahren in Amerika entdeckt worden und ist auch in Europa bekannt geworden. Es ist in deinem genetischen Code und die Erziehung in den ersten fünf Lebensjahren trägt im wesentlichen dazu bei ob, du die Symptomatik entwickelst. Als Kind war ich schwierig, sehr unruhig, keinen Blick für meine Umgebung und wenig Konzentration. Nur Dinge, die mir Spaß machten, zählten. Ich hatte keine Freunde, die meisten Kinder hatten Angst vor mir und fanden mich komisch. Das hat eine große Rolle gespielt, warum ich schon mit 15 Jahren Joints rauchte, ich nahm Trips. Zwischen den anderen Kiffern merkte ich erstmals, dass ich jemand war. Ich wurde

respektiert und man vertraute mir, das war ein schönes Gefühl der Dazugehörigkeit. Wie eine große Familie, ein Gefühl, was mir in meinem Elternhaus versagt wurde. Jetzt sind 25 Jahre vergangen, die meisten Menschen aus der Haschzeit sind weg, gestorben an Überdosis und Krankheiten, die auch durch Drogen in dem Leben Einzug hielten. Ich bin alleine, die normalen Leute mögen mich nicht, und ich mag sie auch nicht. Ich nehme ein Medikament namens Ritalin gegen ADHS seit einem Jahr, ich fühle mich jetzt etwas besser und der ständige innere Motor ist nicht mehr auf Hochtouren am Laufen. Darum ist der Drang, Haschisch und Kokain zu nehmen, weniger geworden. Ich bin weniger sensibel gegen negative Einflüsse von außerhalb, dadurch bin ich nicht mehr so depressiv und hyperaktiv, es fällt mir leichter, über den Dingen zu stehen und mich auf schöne Dinge zu konzentrieren. Ich habe auch sehr viel erlebt bis jetzt, bin sehr kreativ und neugierig und bin mit kleinen Sachen schon zufrieden.

Wenn du einen Wunsch realisieren willst, ist der einfachste Weg, kein Kokain zu nehmen. Setze den Wunsch mit Hilfe deines Willens über die Sucht. Genauso wenig, wie wir Gott verstehen, warum er Dinge zu uns schickt, die schlecht sind, die Absicht ist mit menschlicher Erkenntnis nicht zu erklären, für Menschen ist es sinnlos und ungreiflich. Wenn du an Gott glaubst, kann er dir eine große Hilfe sein, um zu lernen, wie du nein sagst zu Kokain. Erinnere dich an die Zeit vor Kokain, an die Werte und Normen deiner Träume, versuche die wieder lieben zu lernen, die Dinge, die du aufgegeben hast für Kokain. Irgendwann bist du es satt, gebraucht zu werden von Leuten für ihre Zwecke, die dich entehren und unwürdig machen. Wenn du den Blick in den Spiegel scheust, weil das Gesicht, was dich anschaut, so sehr gedemütigt wurde, dann verstehst du, was du aufgegeben hast für eine Droge. Besinne dich auf deine Hobbys und Dinge, die dir Spaß machen, Arbeit die dich glücklich macht, das Geld, was du verdienst, ist nicht so wichtig. Versuche, den Sinn, bei dem, was du machst, zu sehen, die Erfüllung, die du fühlst, während du etwas machst. Wenn du das kannst, bist du deinem Ziel ein Stück näher gerückt. Solltest du soweit sein und du kommst in eine Situation, in der du verleistet werden könntest, und du hast viel Lust, Kokain zu nehmen, dann stehst du vor der Wahl, zwei Wege zu gehen. Wenn du nachgibst und dich entscheidest, ich nehme es, denke vor der Einnahme an alle schönen Dinge, die du dafür aufgibst. Denke an die Freunde, die tot sind. Denke an die Situation, in denen dich Menschen erniedrigten, weil du es nahmst. Du nimmst es vielleicht trotz allem, aber du genießt es nicht mehr, oder viel weniger. Wenn du in dieser Situation einen Freund hast, der die Situation am eigenen Leibe erfahren hat und nein sagen kann, der bei dir ist und der dir hilft, hast du schon viel gewonnen. Ich habe einen solchen Freund, einen nur, er ist 15 Jahre älter als ich und hat viel mehr Erfahrung. Er hilft mir, ich bin stolz, dass ich ihn habe, es macht mich glücklich, weil er mich gut versteht und weiß, was ich durchmache. Er sagte mir, dass ich es schaffen werde, weil ich meinen Willen gebrauche, auch wenn ich es einmal wieder machte, obwohl ich es nicht wollte. Es gibt mir Kraft, dem guten Weg zu folgen.

Die Zeit spielt eine große Rolle, ich habe jetzt drei Jahre nicht mehr gespritzt. Das ist ein guter Grund, es auch weiterhin nicht mehr zu tun. Letztes Jahr habe ich fünf mal geraucht, mit sechs Wochen und zwei Monaten Distanz dazwischen. Einmal habe ich einen Videofilm von mir gemacht, die Konfrontation mit mir selber. Ich nannte ihn „Dr. Jekyll und Miss Hyde, oder wie es nicht sein soll“. Einige Tage nach der Aufnahme habe ich sie mir angeschaut, ich erschrak maßlos. Ich sah mich erst, aufgeweckt und spontan, dann zündete ich die Pfeife an, rauchte, und die Veränderung in meiner Mimik und Stimme, meine Körperhaltung und mein Verhalten - oh weh... Das hilft mir, nein zu sagen, weil: So bin ich nicht. Ich will nicht, dass mich Menschen so sehen, es tut weh. Es war gut, dass ich das gefilmt habe. Das Verständnis und das Wissen über die zwei Seiten der Persönlichkeit, schwarz und weiß, von einem Äußersten zum anderen Äußersten. Ich habe einen Wegweiser für mich gemacht, er ist wie eine Leine, um den schlechten Eigenschaften die Kraft zu nehmen und die positive Energie zu verstärken. Die Buchstabenkette des Alphabetes ist der Leitfaden. Wenn du so was für dich schreibst, hilft es dir, an deinen guten Vorsätzen festzuhalten.

A Alles ist möglich  
 B Besser zum Besten  
 C Caritas = geben können  
 D Denke immer positiv  
 E Einheit = Ewigkeit = zeitloses Bewusstsein  
 F Fakt, jedes Versagen zeigt den Weg zum Erfolg  
 G Glaube, der Gedankenspalt ist die Tür zur kosmischen Psyche. Gott hilft dir dein Ziel zu erreichen.  
 H Happyneß  
 I Ich, dein Wunsch, gibt dir Kraft, durchzuhalten.  
 J Jugend, hilft dir zu mehr Energie.  
 K Kirsten - Erinnerungen helfen dir.  
 L Liebe  
 M Macht  
 N Nein sagen zu Negativität  
 O Opportunität - die Möglichkeit, ehrlich zu kommunizieren  
 P Plan, Lebensziel verstehen, Potential  
 Q Quest-Suche, Zweifel an Menschen die einfach alles glauben  
 R Recht ist relativ, jeder denkt anders  
 S Servis spenden = Geld = Blutumlauf kreisen  
 T Transzendenz = Überbewusstseinsebene  
 U Umstände akzeptieren  
 V Viktoria, Erwartung, Feind auslachen im Sieg  
 W Wahrheit und Werte  
 X = Extras: Genuss, Geschmack, Geruch, Farbe  
 Y Ying und Yang  
 Z Zukunft - Ziel

Alles ist möglich, wenn du deine Aufmerksamkeit bei dir hast. Ist deine Aufmerksamkeit durcheinander, kannst du dich nicht konzentrieren auf dein Ziel. Ist deine Aufmerksamkeit im Hier und Jetzt, bist du in Gesellschaft von Gott. Er hilft dir, dein Ziel zu erreichen, weil deine Psyche verbunden ist mit der kosmischen Psyche. Deine Psyche = Seele ist ein wichtiger Teil deines Körpers, durch sie bist du verbunden mit allem, was es gibt in der Schöpfung und dadurch wird dir bei allem, was du erreichen möchtest durch das Überbewusstsein geholfen. Deine Geburt ist die Vereinigung deines Körpers, deiner Seele und der Zeit auf Erden. Durch Kokainkonsum trennst du deine Seele vom Körper vor dem Zeitpunkt deines Todes, sie geht ins Jenseits, wo sie nicht sein darf vor dem natürlichen Zeitpunkt. Wenn du das verstehst und es akzeptierst, wirst du kein Kokain mehr nehmen. Das heißt, wenn du Kokain nicht kennst, bleibe wie du bist, sage nein zu dem, der es dir anbietet. Was du nicht kennst, wird dir nicht weh tun! Aber wenn du es kennst und es nicht mehr nehmen willst, hoffe ich, dass ich dir mit meiner Feststellung geholfen habe, einen geeigneten Weg für dich zu finden. Benutze deinen Willen und ein Ziel im Leben, du wirst es schaffen, vertraue auf dich. Zögere die Zeit vom letzten Mal hinaus. Ich wünsche dir viel Glück, viel Geduld und einen schönen Lebenswunsch, dann hast du 100% sicher Erfolg.

*Kirsten Gartz*

## EDV und Umweltschutz

WIR SIND MIT UNSERER LEISTUNGS-  
 STARKEN EDV SPEZIALISIERT AUF  
 FUNDRAISING, LETTERSHOP, ADDRESS-  
 VERWALTUNGEN UND DIREKT-MARKETING  
 IM KUNDENAUFTRAG. RECYCLING-PAPIERE  
 UND RECYCELTE VERBRAUCHSMATERIALIEN  
 SIND FÜR UNS KEIN PROBLEM.  
 ENERGIESPARSYSTEME UND RECYCLING-  
 FÄHIGE COMPUTER SIND STANDARD.

**ÖKONZEPT®**

DIREKTMARKETING/FUNDRAISING  
 EDV-DATENBANK-DIENSTLEISTUNGEN  
 BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE BERATUNG  
 SCHWEIDNITZER STRASSE 41  
 40231 DÜSSELDORF  
 FON 26 11 210 FAX 26 11 220  
 EMAIL OEKONZEPT@MAIL.ISIS.DE

WIR FREUEN UNS AUF IHRE ANFRAGE.

**Vexierbilder zwischen Licht und Schatten**

Das hier wiedergegebene Bild - man muss es sich recht großformatig und die schwarzen Partien aus dünnem Holz gesägt vorstellen - löst einen Wiedererkennungseffekt aus: Es greift ein Foto aus dem berühmigten Abu-Graib-Gefängnis im Irak auf, das durch die Weltpresse ging. Gleichzeitig jedoch ist die Demütigungsszene verfremdet wiedergegeben. Zum Beispiel sieht der Betrachter weitere Betrachter. Oder sollte man sie eher als Gaffer bezeichnen? Und wenn ja, ist man nicht selbst nur ein weiterer Gaffer, der nicht eingreift? - Das Bild stammt von dem Kaarster Künstler Wilhelm Schiefer und gehört zu einer



Im Panoptikum der Unmenschlichkeit: Bild von Wilhelm Schiefer

Auswahl seiner Werke, die jetzt unter dem mehrdeutigen Titel „exécution“ in Düsseldorf zu sehen ist. Schiefer, hier geboren 1935, reagierte schon zu Vietnamkriegszeiten mit künstlerischen Interventionen. Später machte er u. a. durch überdimensionierte Himmelsleitern und andere Holzobjekte von sich reden. In seiner Serie scherenschnittartiger Schwarz-Weiß-Bilder, die im Mittelpunkt der jetzigen Schau stehen, finden sich auch Bezüge auf Monet, George de la Tour oder Goyas „Erschießung der Aufständischen am 3. Mai 1808 in Madrid“. Vom 7. 10. bis 25. 11. in der Werkstattgalerie „Atelier Chamäleon“, Düsseldorf, Ackerstr. 191, geöffnet Do und Fr jeweils 15-19 Uhr und nach

Vereinbarung: Tel. 0173-700 25 38 oder 0211-680 35 04

**Bühne frei für die Souffleuse!**

Theatersouffleusen fristen eine unsichtbare Existenz. Still walten sie im (Bühnen-)Untergrund und liefern den Schauspielern, falls nötig, das Stichwort. Im urkomischen Solostück „Die Souffleuse“ der Schweizer Ausnahme-Clownin Gardi Hutter wird die Einflüsterin aus dem Souterrain zur Hauptfigur. Wie sich herausstellt, wohnt sie direkt in ihrem Kasten. Quasi vom Bett aus kann sie ihren Job erledigen, muss sich nur oben rum ein bisschen herrichten. Die Souffleuse kennt alle Darsteller, aber leider kennt keiner sie. Und so wird sie schlicht vergessen, als eines Tages das alte Theater schließt ... Gardi



Mindestens „die witzigste Frau der Schweiz“: Gardi Hutter

Hutter machte erstmals 1981 als dicke, tapfere Waschfrau Hanna Furore. Seither hat sie mit ihren herzerfischenden Stücken über 2400 Auftritte in 22 Ländern absolviert. Jetzt kommt die engagierte Künstlerin und frisch gebackene Schweizer Kleinkunstpreisträgerin 2005 endlich auch mal (wieder?) nach Düsseldorf - dank der hiesigen Frauenberatungsstelle, für die der Erlös des Abends bestimmt ist. Danke, Gardi Hutter! 10.10., 20 Uhr im *Düsseldorfer Schauspielhaus (Kleines Haus)*, Tel. (02 11) 36 99 11; Vorverkauf auch bei der Frauenberatungsstelle Düsseldorf e.V., Tel. (02 11) 68 68 54

**Blickerweiterungen im „Black Box“-Kino**

Die 21. *Düsseldorfer Eine Welt Tage* - ein Großaufgebot von Kultur und Information in Sachen globaler (Un-)Gerechtigkeit - sind in vollem Gange, und mit ihnen auch wieder mal ein exzellentes, hochaktuelles Filmprogramm im „Black Box“-Kino in der Schulstraße am Rande der Altstadt. Ein Themenschwerpunkt bildet dabei der Nahe Osten. „Atash - Durst“ porträtiert eine in der Einöde hausende palästinensische Familie als Opfer ihrer eigenen patriarchalischen Moral (7.-9.10.). „Paradise Now“ schildert den letzten Tag zweier Selbstmordattentäter (16.-17.10.). „Mauer - Mur“ setzt sich mit Israels Grenzbollwerk und seinen Folgen für die Menschen auseinander (20.-26.10.). „Die syrische Braut“ erzählt von einer jungen Frau an ihrem Hochzeitstag, der zugleich den endgültigen Abschied von ihrer Familie bedeutet: Ihr Bräutigam



Heirat ohne Wiederkehr: „Die syrische Braut“ von Regisseur Eran Riklis

lebt jenseits der israelisch-syrischen Grenze, und wer diese einmal überschritten hat, kann nie mehr zurück (22.-23.10.). Brisant dürfte auch die amerikanisch-ägyptische Dokumentation „Control Room“ sein, die den Irakkrieg aus zwei völlig gegensätzlichen Perspektiven rekonstruiert: der US-offiziellen und derjenigen arabi-

scher Journalisten vom Sender Al-Dschasira (10.-11.10.) *Die Düsseldorfer Eine Welt Tage enden im November. Das Gesamtprogramm gibt es in der Mühlenstraße 29 (Tel. 02 11 - 3 98 31 29) und im Internet unter www.eineweltforum.de*

**Schöne und Biest am Marionetten-Faden**

Geschichten voller Spuk und Zaubereien eignen sich bestens für die Puppenbühne, das hat das *Düsseldorfer Marionetten-Theater* immer wieder glanzvoll bewiesen. So eine märchenhafte Geschichte ist auch „Die Schöne und das Biest“: Ein geheimnisvolles Schloss, ein fürchterliches Ungeheuer, eine wundersame Wandlung durch die Kraft der Liebe ... Kürzlich hatte das berühmte Stück Premiere im Theater von Anton Bachleitner und seinen fingerfertigen Mitspielern. Bis 26. November wird sich hier nun die Kaufmannstochter Belle immer wieder mutig in die Höhle des Biestes begeben und ihm helfen, seine menschliche Seite zu entdecken. Und wegen ihres kranken Vaters und der eifersüchtigen Schwestern wird das Abenteuer jedes



Keine Angst vor bösen Fratzen: Die Bestie braucht Hilfe

Mal dramatisch am seidenen Faden hängen. *Bilker Str. 7 im Palais Wittgenstein, Düsseldorf, immer Di-Sa 20 Uhr, Sa auch 15 Uhr; Tel. 0211 - 32 84 32; für Erwachsene und Kinder ab 8 Jahren*



**Uwe Düffel**  
Sanitär- und Heizungsbaumeister  
Energieberater HWK

**Komplettbäder**    **Kaiserswerther Straße 71**  
**Oel- und Gasheizungen**    **40476 Düsseldorf**  
**Solaranlagen**  
**Energieberatung**    **Tel. 0211/1594313**  
**Wartung**    **Fax 0211/1594314**  
**Notdienst**    **ud@uwe-dueffel.de**  
    **www.uwe-dueffel.de**

**UNSER ANGEBOT**

- Kleidung aus Wolle, Seide oder ökologischer Baumwolle
- Naturkosmetik und -pflege ohne Erdöle und künstliche Duftstoffe
- Schuhe aus pflanzlich gegerbtem Leder
- Lederstrümpfe
- Öko-Test Bettwaren, -Matratzen
- Puck- und Schlafsäcke
- Frühchenbekleidung
- Baby Felle
- Stillkissen
- Moltex Öko Windeln
- Heilwolle, Veichenwurzel, Himbeerblätter-Tee
- Brust-, Waden-Wickel
- Öko-Test Babyphone
- Mini-Spiele für Kindergeburtstage



**PURZEL-BAUM**  
Naturtextil und Spiel  
Oststraße 41  
Telefon: 0211/164 06 03

Erwachsenen-, Kinder-, und Babykleidung  
**Pfiffiges Spielzeug**

und viele, viele Ökotest-Sieger

**WWW.PURZEL-BAUM.COM**

**WIR VERMIETEN**

- Profi-Elektro-Smog-Messgeräte
- Baby-Wiegen
- Baby-Hängematten
- Babywippen
- Reisebetten
- Tragetücher
- Tragesäcke
- Stoffwindel-Probest
- Holz-Laufräder
- Holzbollerwagen

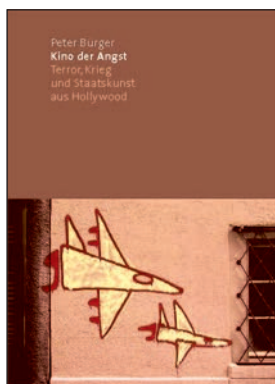
**REPARATURSERVICE**

- für bei uns gekauftes Holzspielzeug

**SIE SUCHEN**

- Naturwaren-, Naturkosmetik- oder Spielzeug, wir besorgen (fast) alles





### Kriegerisches Entertainment

Wer dem Krieg wehren will, der darf die Macht der Bilder nicht unterschätzen. Bei Vorstellungen des populären Kinos fungiert das Pentagon als Produktionspartner. Staatlich genehme und geförderte Kunst flankiert die Hochtüchtigkeit der Supermacht. Die Zuschauer erleben Re-Inszenierungen und Fiktionen, in denen der mörderische Kriegsapparat als normales Instrument zur „Problemlösung“ erscheint. Sie wissen meist nicht, dass Leinwand, Videothek und Fernsehkanäle Ihnen die neuesten Militärpläne schmuckhaft machen sollen. Mit seiner neuen Studie erschließt der Düsseldorfer Autor Peter Bürger erstmals im Gesamtüberblick das US-Kriegskino der letzten zwanzig Jahre. Bis hin zur aktuellen Antiterrorkampagne untersucht er Hintergründe, Inhalte und Funktionen der militaristischen „Unterhaltung“ aus Hollywood, wobei der Blick über das Kriegsfilm-Genre hinaus geht. Massenkulturelle „Botschafter der Angst“ verstärken paranoide und endzeitliche Gemütszustände. Sie produzieren Ohnmacht und eine Bereitschaft, irrationale Gewaltkonzepte zu dulden. Bürgers Buch entwickelt Vorschläge, wie sich die Gesellschaft dagegen zur Wehr setzen kann. Friedensbewegte Leser, Globalisierungskritiker, Filmwissenschaftler,

Medienpädagogen, Jugendschutzgremien, Juristen und Kulturschaffende werden ermutigt, die Macht der Kriegsmymen zu durchkreuzen. *Peter Bürger: Kino der Angst - Terror, Krieg und Staatskunst aus Hollywood.* Schmetterling Verlag, 638 Seiten, 15,- Euro. Siehe auch im Internet unter [www.friedensbilder.de/kriegsfilme/](http://www.friedensbilder.de/kriegsfilme/)



### Ghetto-Bilder und Buchenwald-Erinnerungen

Teofila Langnas aus Lodz hätte gern in Paris Kunst studiert. Der Überfall Hitlerdeutschlands auf Polen machte alles zunichte. Tosia, wie sie genannt wurde, geriet in die Hölle des Warschauer Ghettos. Dort heiratete sie einen gleichaltrigen Leidensgenossen: Marcel Reich-Ranicki. 1943 gelang beiden die Flucht. Im Ghetto hat Tosia heimlich gezeichnet und gemalt: Bedrückende Alltagsszenen, aber auch Opernheldinnen aus einer erträumten schöneren Welt. Jetzt hängen diese Bilder vom 3. bis 29. Oktober in der Duisburger Zentralbibliothek. Einige Lesungen betreiben dazu geschichtliche Erinnerungsarbeit. Den Anfang macht der Schriftsteller Dieter Kühn mit seinem Bericht über „Schillers Schreibtisch in Buchenwald“. Er beruht auf einer ebenso realen wie surreal anmutenden Episode aus den Jahren 1942/43. *Duisburg, Düsseldorfer Straße 5-7; Dieter Kühn liest am 28.10. um 20 Uhr*

## Auch Tiere suchen ein Zuhause

### HUND SUCHT HERRCHEN



Hallo zusammen, ich bin Spike (2). Und ich sag euch jetzt mal, was für ein toller Hund ich bin. Alsooo... ich bin: stubenrein, kinderlieb, verspielt, kastriert, wachsam, hunde- und sogar katzenverträglich. Ich kann alleine bleiben, ich gehe bei Fuß, ich höre super auf Grundkommandos, ich habe keine Probleme mit Joggen UND ich habe die Verhaltensprüfung bestanden!!! Na, hab ich zu viel versprochen? Jetzt müsst ihr mich nur noch hier raus holen. Bis gleich? PS: Ich habe leider beidseitige HD (Hüftdysplasie). Das Tierheim hat aber gesagt, dass es dem neuen Besitzer hilft, wenn hier Probleme auftreten. Das finde ich toll. Ich bin sowieso schmerzfrei, darf aber keine Treppen steigen. Wenn ihr noch Fragen habt, ruft einfach das Tierheim Düsseldorf unter 0211/ 65 18 50 an.



## BELZ Personalberatung

... die etwas andere Personalberatung

### Andere stellen aus, wir stellen ein!

Wir suchen ständig Arbeitskräfte

- Metall-Facharbeiter/innen
- Kfm Sachbearbeiter/innen

### Soziale Zeitarbeit

Wir setzen uns für soziale Projekte ein und bemühen uns, Jugendliche, ältere Arbeitnehmer/innen und von Langzeitarbeitslosigkeit betroffene Menschen zu vermitteln.

Gütesiegel für  
Zeitarbeit vom



Ein Tag ohne Lächeln ist ein verlorener Tag!

Charlie Chaplin

Schadowstr. 48-50 · 40212 Düsseldorf · Telefon 0211/3694121 · Fax 0211/3558603  
eMail: [juergenbelz@belz-personalberatung.de](mailto:juergenbelz@belz-personalberatung.de) · [www.belz-personalberatung.de](http://www.belz-personalberatung.de)

# KÜCHLER

Transporte GmbH

**Umzüge weltweit**

**Lagerung**

**Außenaufzug**

**Handwerkerservice**

**Klavier-, Flügeltransporte**

**Büro- u. Objektumzüge**

**Aktenarchivierung**

**Siemensstr. 4-6**

**41542 Dormagen**

**Telefon 0 21 33 / 79 86**

**Telefax 0 21 33 / 7 34 38**

**Himmelgeister Str. 100**

**40225 Düsseldorf**

**Telefon 02 11/33 44 33**

**Telefax 02 11/3 19 04 43**

**www.kuechler-transporte.de**

**info@kuechler-transporte.de**



Fragen. Er hat viel erlebt die letzten 16 Jahre, das sieht man ihm an. Er spricht sehr langsam und strahlt eine Ruhe aus, die wohl überlebenswichtig ist, um mit den täglichen Tragödien leben zu können. Die Situation habe sich in den letzten Jahren sehr zum Negativen entwickelt. Die Hauptursache seien die sprunghaft gestiegenen Mieten. 500.000 Haushalte seien so überschuldet, dass deren Bewohner jederzeit vor die Türen gesetzt werden könnten, erzählt er nachdenklich.

Ursprünglich betreute er Waisenkinder in einem Heim. Mit der Zeit fiel ihm aber auf, dass fast alle Kinder nach ihrer Entlassung auf der Straße landeten. Dies bewog ihn, sich zusammen mit seinem Bruder Tibór, einem Arzt, für die Obdachlosen einzusetzen. Mittlerweile ist Olatalom aus Budapest nicht mehr wegzudenken. Die Einrichtung ist zur festen Institution geworden und stellt für viele der Obdachlosen oftmals die letzte Rettung dar. Meist sind es schwere Erfrierungen die kuriert werden, aber auch Zahnbehandlungen können in Anspruch genommen werden. Trotz aller Hilfe ist der Staat nicht bereit, mehr als 49% der laufenden Kosten zu leisten, bedauert Ivanyi. Der Rest muss durch die Kommune, Spenden und Benefizveranstaltungen erwirtschaftet werden.

Ein Klopfen unterbricht seine Ausführungen. Eva Ivanyi, seine Tochter, steht in der Tür. Sie ist die Oberschwester in der Einrichtung und bietet uns eine Führung durch das Gebäude an. Der Rundgang beginnt im Keller des Altbaus. Um die 80 eng aneinander gereihte Betten füllen den Raum voll aus. Es riecht nach feuchtem Moder. Nur spärliches Licht fällt durch die kleinen Fensterspalten am oberen Deckenrand. Die Wände und der Boden sind grau gekachelte, die Matratzen sind mit blauem Plastik überzogen. Ein Geschoss höher befinden sich die Behandlungsräume: Ein Zahnarztzimmer und der Diagnoseraum, alles nur mit dem Allernötigsten ausgestattet. Die Ausführungen Evas machen uns deutlich, wie schwierig es war, selbst für diese bescheidene Grundausrüstung die Gelder zu beschaffen. In mühevoller Kleinarbeit wurde der Gebäudekomplex auf eigene Kosten saniert. Die Stadt verzichtet lediglich für die nächsten 100 Jahre auf die Miete.

Auf dem Innenhof zündet sich Barnabas Farkas, ein junger Sozialarbeiter, eine Zigarette an. Er hat Pause. Wir kommen mit ihm ins Gespräch. Er freut sich über unser Interesse an der Einrichtung, macht uns aber auch deutlich, dass die Anzahl der Obdachlosen, die wir hier sehen, lediglich die Spitze eines Eisberges sei. In den Wäldern rund um Budapest würden sich aufgrund der sich verschärfenden Probleme momentan regelrechte Slums bilden. Wir vereinbaren einen Termin am Ostbahnhof für den nächsten Tag.

Es ist ein wolkenloser Frühlingmorgen. Wir fahren mit der Metro an den Randbezirk Kispest. Dort steigen wir um in einen Bus Richtung Stadtrand. Umringt von hohen Plattenbauten liegt die Endhaltestelle. Schnell erreichen wir die letzten Wohnblocks. Nachdem wir ein S-Bahngleis überquert haben, zeigt Barnabas auf ein Waldstück, in dem viele Obdachlose wohnen sollen. Vor uns liegt ein Trampelpfad. Noch immer ist uns der Gedanke von Slums in der Europäischen Union etwas fremd. Hier, wo die eigentliche Stadt endet, wo kein Bus hält und nicht einmal mehr ein asphaltierter Weg existiert, hier sollen hunderte Menschen wohnen? Im Gänsemarsch setzen wir uns in Bewegung. Barnabas, der vorausläuft, erzählt von seinem letzten unangenehmen Erlebnis als er in dieser Gegend war. Ein Rudel freilaufender Hunde hatte in angegriffen, nur mit viel Mühe konnte er sie vertreiben. Seither laufe er nur noch mit Stock in der Hand durch den Wald. Prompt bricht er dann auch am nächsten Baum einen großen Ast ab und nimmt ihn fest in die Hand - wir tun es ihm eilig gleich. Barnabas ist ein besonnener Mensch. Vor zwei Jahren hat er seine Ausbildung zum Sozialarbeiter beendet und ist nun für Obdachlose im Bereich des Krankenhauses tätig. Eigentlich hat er mit den Menschen im Wald nichts zu tun. Nur wegen uns kommt er hier heraus, weil er es wichtig findet, dass Menschen von diesen Zuständen berichten. 400 Euro netto verdient er als Diplomsozialarbeiter. Das ist sehr wenig, wie er meint und ohne Unterstützung seiner Familie könnte er diesen Beruf gar nicht ausüben. Nach zwanzigminütigem Marsch hören wir lautes Hundegebell. An einer Gabelung biegen wir ab in Richtung eines großen Gebüsches. Das Bellen wird lauter. Er bleibt stehen und

*weiter auf Seite 23*

# Ihr zuverlässiger Partner

Höherweg 100 · 40233 Düsseldorf  
 Telefon: (0211) 821 821  
 Telefax: (0211) 821 3 821  
 E-Mail: [info@swd-ag.de](mailto:info@swd-ag.de)

Öffnungszeiten Kundenzentrum:  
 Montag - Donnerstag  
 8.00 - 17.00 Uhr  
 Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:  
 Gas/Wasser/Fernwärme:  
 (0211) 8 21- 66 81  
 Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom · Erdgas · Fernwärme · Trinkwasser  
 Entsorgung · Energiedienstleistungen · Öffentliche Beleuchtung

**Stadtwerke  
 Düsseldorf AG** 

[www.swd-ag.de](http://www.swd-ag.de)

**HIER PASSIERT'S!**  
die Highlights *zakk.de*

**Mittwoch, 12.10.**  
**Matthias Politycky**  
Lesung: "Herr der Hörner"

**Samstag, 15.10.**  
**Kosheen**  
Drum & Bass aus Bristol

**Montag, 17.10.**  
**Panteón Rococó**  
Latin Ska & Reggae aus Mexiko

**Dienstag, 18.10.**  
**Thomas Reis**  
Kabarett: "Gibt es ein Leben über 40?"

**Sonntag, 23.10.**  
**Wiglaf Droste**  
Support: Barbara Cuesta

**Montag, 24.10.**  
**Trio Joubran**  
Drei Oud-Virtuosen aus Palästina

**Dienstag, 25.10.**  
**Dietmar Wischmeyer**  
Comedy: "Die Bekloppten & Die Bescheuert"

**Donnerstag, 27.10.**  
**Andreas Dorau**  
"Ich bin der eine von uns beiden."

**Donnerstag, 29.10.**  
**"Soundtrack of our lives" - Festival**  
The Boys & The Crack & TV Smith u.a.

**Donnerstag, 10.11.**  
**Chumbawamba**  
auf Acoustic - Tour

Tickets direkt im zakk oder online unter:  
[www.zakk.de/vorverkauf](http://www.zakk.de/vorverkauf)  
und an allen bekannten VVK - Stellen  
[www.zakk.de](http://www.zakk.de) - 0211-97 300 10  
Fichtenstr. 40 - Düsseldorf

**TIAMATdruck GmbH**

*...nehmen Sie unsere Qualität unter die Lupe...*

**Entwurf/Layout • DTP-Satz • Offsetsdruck**

- Luisenstraße 69  
40215 Düsseldorf  
Telefon 02 11 . 38 40 390  
Telefax 02 11 . 38 40 368
- mail@tiamatdruck.de  
www.tiamatdruck.de

**Arbeitsloser bietet Niere bei Ebay an**  
Ein 54-jähriger Mann aus dem Kreis Viersen hat beim virtuellen Auktionshaus Ebay seine Niere für 400.000 Euro angeboten. Hintergrund: Der arbeitslose Familienvater wollte durch die Organspende seine finanzielle Misere beheben und seine Ange-



hörigen für die nächsten Jahre absichern. Diese wussten allerdings nichts von seinem Vorhaben. Ebay nahm das Angebot nach einem Tag aus der Versteigerungsliste und schaltete umgehend die Polizei ein. Auf Organhandel steht laut deutschem Transplantationsgesetz nämlich eine Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren, was der verzweifelte Mann nach eigenen Angaben nicht gewusst haben soll.

**Boomende Miet-Nebenkosten**  
Wegen der steigenden Energiepreise wird der Anteil der Nebenkosten an der Gesamtmiete immer größer. Wie ein Sprecher des Deutschen Mieterbundes sagte, macht die so genannte zweite Miete dieses Jahr im Bundesdurchschnitt etwa 38 Prozent der Gesamtmiete aus. Das sind vier Prozentpunkte mehr als im vergangenen Jahr. Nach dem

Hurrikane in den USA werden die Preise vermutlich explodieren. Zu den Nebenkosten gehören neben Heizkosten unter anderem Gebühren für Müll, Wasser und Abwasser.

**Schuldenfalle Handy**  
Böses Erwachen, wenn die Rechnung kommt: Das Handy wird gerade bei jungen Menschen nicht selten zur Kostenfalle.



Angewidelt hat bereits jeder zweite Jugendliche deswegen Schulden. NRW-Verbraucherminister Eckhard Uhlenberg (CDU) plant darum nun eine breit angelegte Initiative des Landes, um vor allem die Vorbeugung zu verstärken. Es soll ein Netzwerk geschaffen werden, in dem die Schuldnerberatung, Vertreter von Politik, Wirtschaft, Gewerkschaften, Kirchen sowie Jugend- und Elternverbände und natürlich die Kreditinstitute und Mobilfunkanbieter zusammenwirken, um das Bewusstsein der Jugendlichen für den sorgsam Umgang mit Geld zu schärfen.

**Fast drei Millionen Sozialhilfeempfänger**  
Die Zahl der Sozialhilfeempfänger ist im vergangenen Jahr auf 2,91 Millionen Menschen in 1,46 Millionen Haushalten gestiegen, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. Das sind 3,3 Prozent mehr als noch 2003. Die Zahl der betroffenen Kinder stieg auf rund 965.000 an, was im Vergleich zum Vorjahr einer Steigung um 3,2 Prozent entspricht. Die Statistik dürfte sich im laufenden Jahr jedoch deutlich verändern. Nach der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe im Rahmen der Hartz-IV-Gesetzgebung die Zahl der Sozialhilfeempfänger statistisch zurück.

**Abschreckende Praxisgebühr**  
Patienten mit besonders schlechtem Gesundheitszustand gehen wegen der Praxisgebühr seltener zum Arzt. Das geht aus einer



aktuellen Umfrage der Bertelsmann Stiftung hervor. Danach sank die Zahl der Praxisbesucher, die ihren Zustand selber als „schlecht“ einstufen, zwischen 2003 und 2005 um rund ein Drittel von 23 Besuchen im Jahr auf 16. Auch das Einkommen ist laut Studie weiterhin ein entscheidender Faktor: Geringverdiener verzichteten im Jahr 2005 überdurchschnittlich oft auf eine Arztbehandlung.

*Ihr Elektriker ...*

**ANDY BIELEFELD**  
Elektroinstallateurmeister  
Bruchstrasse 98 • 40235 Düsseldorf  
Tel. 0211/6801512 • Fax 0211/6985973

**ELEKTROANLAGEN  
NETZWERKTECHNIK**

**Gut für Düsseldorf.**

**Stadtsparkasse Düsseldorf**  
Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf  
Postfach 10 10 30, 40001 Düsseldorf

Telefon: 02 11/8 78 - 0  
Fax: 02 11/8 78 - 17 48

eMail: [service@sskduesseldorf.de](mailto:service@sskduesseldorf.de)  
Internet: [www.sskduesseldorf.de](http://www.sskduesseldorf.de)

### Standort für Fixerstube

Es ist der Schlusspunkt unter einer jahrelangen Debatte: Der Drogenkonsumraum, auch Fixerstube genannt, wird spätestens im kommenden Jahr an der Erkrather Straße 18 eingerichtet. Das stellte Gesundheitsdezernent Wilfried Kruse in einer Ratssitzung auf Anfrage der Grünen klar. Auf dem Grundstück ist bereits das Drogenhilfezentrum beheimatet. Da der „Besucherkreis weitgehend identisch“ sei, so Kruse, mache der Standort Sinn. Derzeit würde die Einreichung der erforderlichen Bauanträge durch die Drogenhilfe vorbereitet.

*fiftyfifty* hat sich immer wieder für Konsumräume stark gemacht. Statt Drogenkranke zu vertreiben, müsse man ihnen Angebote unterbreiten. „Nur wenn Experten die Abhängigen täglich sehen, können sie Vertrauen aufbauen und Ausstiegsangebote unterbreiten“, meint Bruder Matthäus. Zumal der öffentliche Drogenkonsum etwa auf Spielplätzen durch Druckräume auch vermindert würde.

### Weniger Kriminalität in der düsseldorfer Altstadt

Die Innenstadt und auch die Altstadt sind besser als ihr Ruf: Während in der gesamten Stadt die Delikte im vergangenen Jahr zunahmen, registrierte die Polizei im Bereich zwischen Pempelfort und Altstadt weniger Straftaten. „Es gibt eine stabile, nach unten gerichtete Entwicklung“, interpretierte der Leiter der Polizeiinspektion Mitte, Oberrat Harald



Wilke, die Statistik. Dabei sei in 26.362 Straftaten des Vorjahres alles registriert, auch massenhafte Computerkriminalität oder Ladendiebstahl, betonte Wilke.

### Erwin für den Frieden?

300 Bürger und Gruppen haben den Düsseldorfer Rat und Oberbürgermeister Joachim Erwin gebeten, Mitglied bei den „Mayors for Peace“, den „Bürgermeistern für den Frieden“, zu werden. Das weltweite Netzwerk

wurde 1982 durch die Bürgermeister von Hiroshima und Nagasaki ins Leben gerufen. Mehr als 1.000 Kommunen aus 112 Ländern und Regionen sind



bereits Mitglied. Ihr Ziel: die Abrüstung aller Atomwaffen. Die Düsseldorfer Initiative ist aus den Gedenkwochen zum 60. Jahrestag der ersten Atombombenabwürfe entstanden. Stadtdechant Rolf Steinhäuser, Stadtsuperintendentin Cornelia Oßwald, Bruder Matthäus und zahlreiche weitere Kirchenleute gehören zu den Erstunterzeichnern des „Bürgerbegehrens“.

### Spendenaufwurf für Armenspeisung

Vor neun Jahren hat das Franziskanerkloster in Düsseldorf mit



Hilfe von *fiftyfifty* ein Speisezimmer für Obdachlose eingerichtet. Wurden anfangs 40 Mahlzeiten am Tag ausgegeben, so sind es nun schon 240 - Tendenz steigend. Und: Es kommen zunehmend auch andere bedürftige Zielgruppen: Arbeitslose, Rentner und sogar Familien mit Kindern. Die nach dem seligen Franziskaner Bruder Firminus benannte Klausen kann diesen Ansturm nicht mehr bewältigen. Mit dem Erfolg der Einrichtung sind auch die Kosten gestiegen. Hinzu kommt, dass die räumlichen Verhältnisse nicht auf 240 speisende Menschen ausgerichtet sind. Daher müssen viele Bedürftige ihre Mahlzeit an provisorischen Tischen außerhalb der

Klausen im Freien einnehmen: bei Wind und Wetter, bei Hitze und bei Frost, lediglich durch ein Dach vor Regen geschützt. Zudem gibt es nur eine Männer-Toilette, die auch von Frauen und Kindern mit benutzt werden muss. Um die Räumlichkeiten umzubauen und zu erweitern, werden ca. 100.000 Euro benötigt. Die laufenden Kosten betragen ca. 80.000 Euro pro Jahr - viel Geld für die Mitbrüder aber wenig, wenn man bedenkt, dass dafür auch etwa 80.000 Mahlzeiten ausgegeben werden können. Bruder Matthäus bittet um Spenden, um die Armenspeisung beim Franziskanerkloster zu retten. Die Spendenkontonummer von asphalt e.V. finden Sie auf S. 3 in diesem Heft.

Wie ich 60 Eier essen wollte  
60 Eier dürften selbst für Henry Maske, den Vorleser der Titelgeschichte, kaum zu schaffen sein. Ob es wohl dem kleinen Alfons Zitterbacke gelingt? Dieser und viele andere Figuren entführen die Zuhörer an die unterschiedlichsten Orte, vom Kinderzimmer bis in den Garten, vom Wald bis in die Südsee, vom Schlaraffenland bis nach Sibirien. Ob Reinhold Beckmann oder Guildo Horn, der erfrischend das Märchen vom Rotkäppchen aus der Sicht von Kuttel Daddeldu erzählt oder Mario Adorf, der verrät, dass man der Liebe immer mit Respekt begegnen sollte: Die 18 bezaubernden Kurzgeschichten aus moderner und klassischer Literatur sind so vielfältig wie die prominenten Vorleser - in keinem Fall langweilig - vielmehr herzlich und geistreich. Mit dabei sind neben Henry Maske auch Otto Sander, Caroline Link, Michael Ballack, Max Raabe, Mario Adorf, Detlev Buck, Elton, Christoph Biemann, Ralf Schmitz, Wonderwall, Maria Simon, Jana Pallaska und Wladimir Kaminer. „Die Vorleser“ ist ein Hörbuch-Projekt, das von Senfkornfilm/Bonn initiiert und in Zusammenarbeit mit dem Henry Maske Fonds e.V. realisiert wurde. Der Verein setzt sich für sozial schwache, benachteiligte Kinder und Jugendliche ein und wird ausschließlich über Spendengelder finanziert. Alle Vorleser machen sich ehrenamtlich für den guten Zweck stark.

Andreas Junge

www.dievorleser.com

Das Hörbuch kann für 10 Euro über den Buchhandel bezogen werden.

**Die Düsseldorfer  
Drogenhilfe e.V.  
sucht dringend  
gebrauchte Kleidung  
für junge Menschen.**

**0211/8993990**

Unser langjähriger  
*fiftyfifty*-Verkäufer

**Detlef Klein**



ist im Alter von 35 Jahren  
gestorben.

Wir trauern mit seinen Freunden  
und Angehörigen und werden  
ihn nicht vergessen.

*fiftyfifty*: Redaktion &  
Verkaufsteam

### Claudia Swoboda, Naturheilpraxis

Prana-Heilkunde,  
chinesische Medizin,  
Sauerstoff-Therapie.  
0208/3059240,  
Bülow-Str. 44,  
45479 Mühlheim/Ruhr

### PSYCHOLOGISCHER BERATER

- Familientherapie
- Gesprächstherapie
- NLP (Neuro-Linguistisches Programmieren)
- Medizinische Hypnose
- Lehrer für Autogenes Training



Studium  
vor Ort oder als  
staatlich zugelassenes  
Fernstudium!

Kaiserstr. 46 · 40479 Düsseldorf

**0211 - 4 92 03 14**

e-mail: info@iapp-institut.de  
www.iapp-institut.de

# „Jetzt ist Schluss!“

*fiftyfifty*-Verkäufer Heiko Bienefeld über Arbeitslosigkeit und Zukunftshoffnungen



Hubert Ostendorf

Seit zehn Jahren verkauft Heiko die *fiftyfifty* und ist damit einer der Wenigen, die von Anfang an dabei sind. Davor schlug er sich mit Gelegenheitsjobs durch, zum Beispiel beim Kulturamt in Neuss, wo er mit bloßen Händen archäologische Ausgrabungen machte. Einen festen Beruf hatte er nie. Leider. Aber das soll sich jetzt baldmöglichst ändern. „Dieses Leben, wie es im Moment ist, muss mal ein Ende haben“, findet der 39-Jährige. Ein richtiges Zuhause wolle er und dafür auch was tun. „Ich kann ja nicht bis zu meinem 70. Lebensjahr im Zelt wohnen“, sagt er energisch. Denn das tut er zurzeit. Seit Mai dieses Jahres campiert er auf dem Gelände einer Kirche. Der zuständige Pfarrer hat es ihm erlaubt. „Hier fühle ich mich sehr wohl und hab

meine Ruhe.“ Aber sein Lebenstraum ist das nicht. „Viel zu langweilig.“ Darum schnappt Heiko sich, wenn es ihm mal zu eng wird in seinem kleinen Zuhause aus Kunststoff, sein Fahrrad und düst los. „Ich schaffe locker um die 100 km am Tag“, sagt er stolz. Das Fahrradfahren ist seine große Leidenschaft seit er zum 13. Geburtstag ein eigenes Rad bekam. Fast sein ganzes Geld, was er durch das Verkaufen der Zeitung verdient, investiert er in dieses Hobby. Und will sich damit jetzt sogar eine Zukunft aufbauen: als Fahrradkurier. Ein paar erste Aufträge hat er schon - für *fiftyfifty* liefert Heiko Briefe und kleine Päckchen von A nach B, kreuz und quer durch Düsseldorf. Jetzt möchte er sich mit dieser Arbeit selbstständig machen, einen festen Kundenstamm aufbauen. Von einem kleinen Büro träumt er und davon, dass er seine Mutter, die von ihrer spärlichen Rente mehr schlecht als recht lebt, als Sekretärin einstellen kann. „Aber ich weiß, dass ich mein Ziel nur Schritt für Schritt erreichen kann.“ Er klingt sehr realistisch, organisiert, aber auch hoffnungsvoll, während er das sagt. Das Wichtigste sei für ihn, nicht von Hartz IV abhängig zu sein. Darum hat er auch keine „Stütze“ beantragt, lebt nur vom Verkauf der *fiftyfifty*. Heiko will nichts umsonst. Auch nicht den Wohnwagen, den er sich so sehnlich wünscht. „Aber natürlich freue ich mich, wenn mir Menschen helfen, meine Pläne zu verwirklichen“, fügt er lächelnd hinzu.

Katrin Dreber

## HEIKO HELFEN

**Heiko Bienefeld ist auf der Suche nach einem fünf bis sieben Meter langen, gut erhaltenen Wohnwagen mit Stromanschluss und Gaskocher, den er in kleinen Raten abbezahlen kann. Sie können ihm einen zur Verfügung stellen? Oder suchen Sie nach einem zuverlässigen und schnellen Fahrradkurier? Dann melden Sie sich bitte bei unserem Verkäufer unter der Telefonnummer: 0162 / 49 33 633.**

## Tiere in Not! Wir helfen!

### Tierschutzverein Düsseldorf

Alexanderstraße 18  
40210 Düsseldorf  
Telefon (0211) 131928  
www.tierheim-duesseldorf.de

Clara-Vahrenholz-Tierheim  
Rüdigerstraße 1  
Düsseldorf-Rath  
(0211) 651850

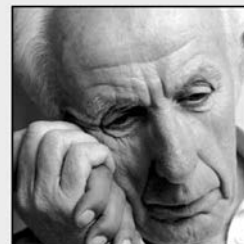
Spendenkonten:  
Kreissparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 1040930 (BLZ 30150200)  
Stadtsparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 19068758 (BLZ 30050110)



## Alt oder behindert: einsam und hilflos?

Wer wird Herrn B. (oder jemand anderen)

- **betreuen**, wenn er Hilfe braucht?
- **Zeit**, Zuwendung und Geduld **schenken**?
- Vorlesen und Neuigkeiten erzählen?
- Beim Spaziergang oder Einkauf **begleiten**?



Z. B. einmal wöchentlich für 1 - 2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).

Wir beraten und begleiten Sie

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 - 186  
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67

 **SKFM**  
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

Fortsetzung von Seite 19

ruft ein zaghaftes „Hello“ in Richtung Gebell. Keine Antwort. Statt dessen kommt uns eine rotbraune Katze entgegen und streicht um unsere Füße. Nach dem dritten Hello hören wir eine Stimme. Barnabas deutet uns an, weiterzulaufen. Einige Schritte später begegnet uns ein schwächlicher etwa 35 Jahre alter Mann mit schwarzen Haaren. Er trägt eine blaue Sportjacke und wirkt jugendlich. Wir begrüßen uns gegenseitig und folgen ihm ins Dickicht. Nach einigen Metern erreichen wir eine Lichtung. Nun sehen wir auch die Hunde. Drei mittelgroße Mischlinge, an verschiedenen Stellen angekettet, bellen in unsere Richtung. Weiter links sehen wir eine Hütte, gebaut aus alten Fensterrahmen, Holzpaletten und Plastiktüten. Nachdem die Hunde uns als Freunde identifiziert haben, legen sie sich artig auf den Boden und es herrscht betretene Stille. Der Regen der letzten Tage hat den Boden aufgeweicht, überall ist Matsch und Stechmücken tänzeln in den Sonnenstrahlen. Barnabas stellt uns den Mann vor. Er heißt Csaba und lebt seit sieben Jahren hier im Wald. Seine Geschichte könnte exemplarisch für die Mehrheit der Obdachlosen in Ungarn sein: Früher lebte er auf dem Land und hatte eine Stelle als Ambulanzassistent. Als der Sozialismus zusammenbrach verlor er seine Arbeit. Gemeinsam mit seiner Mutter machte er sich auf den Weg in die Hauptstadt, um hier eine neue Anstellung zu finden. Doch die Zeiten hatten sich auch in Budapest schnell geändert. Die beiden waren nicht die einzigen Arbeitssuchenden. Anfangs lebten sie in den staatlichen Unterkünften für Arbeitslose, die jedoch bald geschlossen wurden. Als seine Mutter zwei Schlaganfälle in kurzem Abstand erlitt und zum Pflegefall wurde, begann der Abstieg. Da sie kein Heim aufnehmen wollte, musste er die Pflege übernehmen und war somit zeitlich vollständig gebunden. Den größten Teil der spärlichen Sozialhilfe benötigten sie für die teuren Medikamente, der Rest reichte nicht einmal für die Lebensmittel. So kam es, dass sie vor sieben Jahren aus ihrer Wohnung ausziehen mussten. Da sie sich nicht den Strapazen einer Obdachlosigkeit in der Stadt aussetzen konnten, beschlossen sie am Stadtrand eine Hütte zu bauen.

Während Csaba seine Geschichte erzählt, hören wir vom Innern der Hütte die Stimme seiner Mutter. Er unterbricht seine Ausführungen und verschwindet für einige Minuten in der surreal wirkenden Behausung. Die Hunde liegen mittlerweile friedlich in der Sonne und der feuchte Boden dampft. Nach einigen Minuten reckt er seinen Oberkörper aus der Türe und winkt uns zu sich, seine Mutter will uns begrüßen. Ein strenger Geruch strömt uns beim Öffnen der klapprigen Türe entgegen. Nach dem Eintreten sehen wir ein faltiges Gesicht mit stahlblauen, uns mustern den Augen. Die Hütte ist so klein, dass das Bett, in dem sie liegt, fast den gesamten Raum ausfüllt. Wir setzen uns auf zwei Kisten, da die Decke zum Stehen zu niedrig ist. Seine Mutter begrüßt uns und schildert unvermittelt ihren Wunsch, einen Heimplatz zu erhalten. Ab und zu beugt sie sich nach vorne, um ihren Worten mehr Gewicht zu verleihen. Sie redet sich in Rage. Es ist, als habe sie seit Jahren nur darauf gewartet, uns ihr Leid zu klagen. Csaba unterbricht sie sanft und erzählt uns von den harten Wintern, die sie hier bei minus zwanzig Grad ertragen mussten. Er erzählt von den ständig steigenden Arzneimittelkosten, vom rauen Leben im Wald und von seinem Traum einer Wohnung mit geregelter Arbeit. Immer wieder fällt ihm seine Mutter ins Wort, um ihren Wunsch nach einem Heimplatz zu wiederholen. Seit dem letzten Schlaganfall hat sich ihr Zustand stark verschlechtert. Oft ist sie geistig abwesend und hat starke Schmerzen. Er befindet sich in einer Zwickmühle: Auf der einen Seite muss er bei seiner Mutter bleiben um sie zu pflegen und zu beschützen, auf der anderen Seite ist er gezwungen, etwas Geld zu verdienen um die nötigsten Lebensmittel und Medikamente besorgen zu

können. Liebevoll streicht er während des Gesprächs seiner Mutter immer wieder übers Haar. Er wirkt verzweifelt. Man sieht ihm das harte Leben im Wald an. Tiefe Falten durchziehen sein Gesicht und lassen ihn älter wirken als er ist. Ein leichter Alkoholgeruch in der Hütte deutet an, dass auch er die Winterkälte des öfteren mit Schnaps betäubt hat. Die letzten Sonnenstrahlen dieses Frühlingstages scheinen durch die milchigen Plastikfenster. Csaba dreht sich eine Zigarette aus alten Kippenresten. Seine Mutter wirkt angestrengt und müde. Wir beschließen zu gehen. Es ist ein merkwürdiger Abschied. Dort wo normalerweise das Gartentürchen wäre, steht Csaba und wünscht uns einen guten Heimweg. Neben ihm sein alter verrosteter roter Fiat, umringt von Unkraut und Gras. Es herrscht trauriger Stillstand. Die Hunde beginnen wieder zu bellen und wir verlassen den Ort. Das hohe Gras wird feucht und die Kälte des Winters scheint wieder aus dem Boden zu kriechen. Der Gedanke, in der Hütte übernachten zu müssen, lässt uns nicht in Ruhe.

Obwohl Barnabas täglich genug Elend erlebt, hat auch ihn diese Begegnung nicht unberührt gelassen. Während wir durch das Geäst stapfen erzählt er von den vielen anderen Obdachlosen, die hier in den Wäldern in ähnlichen Behausungen wohnen. An einer Anhöhe bleiben wir stehen. Von hier oben können wir in der Dämmerung weitere Hütten sehen. Tausende Menschen leben auf diese Weise rund um Budapest. Noch will von offizieller Seite niemand das Wort Slum in den Mund nehmen. Verstärken sich die Probleme aber in den kommenden Jahren im gleichen Maße, kann sich die Regierung ihrer Verantwortung nicht mehr entziehen. Elendsgürtel, ähnlich denen in Südamerika, könnten sich dann um die osteuropäischen Metropolen legen. Barnabas fühlt sich oft an das Mittelalter erinnert. Vergleicht man das Leben hier im Wald mit den komfortablen eingezäunten Wohnparks für Wohlhabende, die wie Pilze in ganz Budapest aus dem Boden schießen, scheint seine These nicht unbedingt aus der Luft gegriffen.

Es ist schon dunkel als wir den Stadtrand erreichen. Wie graue Riesen ragen die Plattenbauten in den Himmel. Feindlich sieht sie aus, wie eine Festung, die Hauptstadt eines EU-Landes im Jahre 2005.

Alexander Kleider, Daniela Michel

**Werkstatt für kreative Beziehungsgestaltung**

Johannes Newzella  
 Paartherapie & Supervision  
 Fon: 0211 - 513 60 88, E: Joh.New@t-online.de



**Jugendamt  
 Landeshauptstadt Düsseldorf**

Der Bereich vorübergehende Inobhutnahme bei geeigneten Personen VIP des Städtischen Kinderhilfezentrums sucht in Düsseldorf

**Menschen mit sozialem Engagement,**  
 die ein Kind oder einen Jugendlichen in einer Krisensituation vorübergehend in ihrem Haushalt aufnehmen können

**Wir bieten**  
 Entsprechende Honorierung, Kostenerstattung, Pflegegeld, pädagogische Unterstützung, Begleitung und Austausch.

Sie sind interessiert?  
 Sie fühlen sich für diese Aufgabe geeignet?

Sollten sie dazu noch über geeignete räumliche Möglichkeiten und Zeit verfügen, steht einem Gespräch mit uns nichts mehr im Wege.

Rufen Sie an.  
 Ihre Ansprechpartner -innen  
 Frau Schaffert  
 Tel. 89-9 86 20  
 Frau Grimm  
 Tel. 89-9 86 21

**Jugendamt  
 Städtisches Kinderhilfezentrum  
 Eulerstraße 46, 40477 Düsseldorf**

**nur 10 Euro**  
davon 5 Euro für die/den Verkäuferin und 1 Euro für Upsala

Komm, schöne Katze, an mein Herz, doch ziehe ein die scharfen Klauen: lass mich in deine Augen schauen, in Augen aus Achat und Erz.

Charles Baudelaire (1821-1867), franz. Dichter & Ästhetiker

**UPSALA 2006**  
Straßenkinder aus St. Petersburg und ihr Zirkus

**fiftyfifty**  
Das Straßenmagazin

# Jetzt kaufen! Upsala-Kalender 2006

Die Stars von der Straße aus St. Petersburg auf der Bühne und privat. 13 einfühlsame Aufnahmen mit Texten aus der Weltliteratur. 30 x 40 cm

**nur 10 Euro**  
davon 5 Euro für die/den Verkäuferin und 1 Euro für den Straßenzirkus „Upsala“ (St. Petersburg)

**Jetzt bei Ihren fiftyfifty-VerkäuferInnen.  
Oder bestellen (zzgl. 4 Euro Versand je Lieferung) unter 0211/9216284**

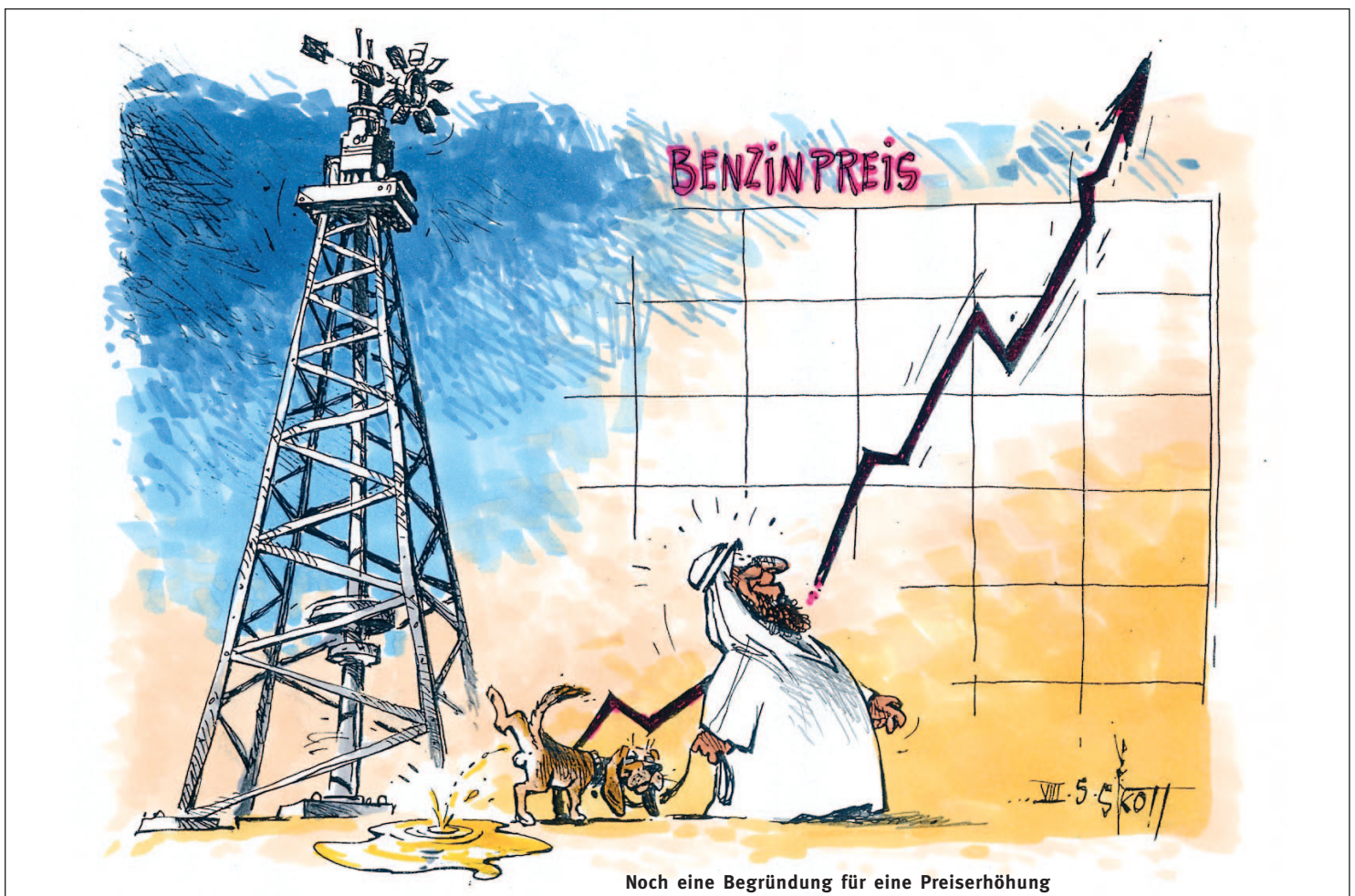
Es hat verdrückt, sagt die Verkäuferin. Es ist, wie es ist, sagt die Leserin.

2 februar

**fiftyfifty**  
Das Straßenmagazin

12 dezember

**fiftyfifty**  
Das Straßenmagazin



Noch eine Begründung für eine Preiserhöhung

„Deutschkunde 2 - Karikaturenbuch gegen Rechtsradikalität“ bei **fiftyfifty** bestellen. Über 60 Top-ZeichnerInnen auf ca. 100 S. A4, Hardcover. **Jetzt für 17 EURO bestellen. 0211/9216284**

Gefördert durch:

